

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus).
 Preis: 10 Heller (mit
 Postnahme von 10 Heller
 1902) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschreiben werden nicht
 zurückgegeben, namenlose Ein-
 sendungen nicht berücksichtigt.
 Anmerkungen
 Anmerkungen der Verwaltung gegen
 die Redaktion der Zeitung schick-
 en Sie an die Redaktion.
 Bei Besprechungen Vor-
 nachmittag.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint
 jeden Sonntag und Donnerstag
 ausserhalb.
 Postparcassen Nr. 886.000.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 5
 (Summer'sches Haus).
Bezugsbedingungen:
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für Lili mit Zustellung in's
 Haus:
 Monatlich . . . fl. —.55
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Für's Ausland erhöhen sich die
 Bezugsgebühren um die höheren
 Beförderungs-Gebühren.
 Eingeleitete Abonnements
 gelten bis zur Abbestellung.

Der heutigen Nummer der „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 22 der Beilage „Die Südmark“ mit dem Roman: **Sea, bei.**

Richtigstellung der Ploj'schen Phantasien.

In der Sitzung am vorigen Donnerstag stellte Abg. Dr. Wolffhardt die von uns bereits gewürdigten Ausführungen des slovenischen Abgeordneten und Hofrates Dr. Ploj in treffender Weise richtig. Er sagte:

Insofern der Herr Abgeordnete Dr. Ploj in seinen Ausführungen zum Justizbudget sich darauf beschränkt hat, daß er behauptet hat, die deutsche Sprache werde in Untersteiermark entgegen den bestehenden Gesetzen und Verordnungen über das Maß gehandhabt, und als er behauptet, daß die Slovenen von Anstellungen im Unterlande geradezu ausgeschlossen seien, und daß nur die Deutschen begünstigt werden, und als er weiter behauptet hat, daß — und das ist wohl nur als schlechter Witz zu nehmen — das Justizministerium und das Obergericht eine germanisatorische Tätigkeit im Unterlande entwickeln, habe ich es wahrlich nicht mehr not, mich auf eine tatsächliche Berichtigung einzulassen.

Nicht unerwidert lassen kann ich aber und tatsächlich berichtigen muß ich die Anwürfe, welche der genannte Herr Abgeordnete gegen den deutschen Richterstand in Untersteiermark erhoben hat, da sie absolut falsch und unrichtig sind und mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden müssen.

Ich berichtige tatsächlich, daß im ganzen Unterlande kein deutscher Beamter angestellt ist, welcher der slovenischen Sprache nicht so weit mächtig wäre, daß er die Verhandlungen nicht mit vollem Verständnis zu leiten in der Lage wäre. Auch der eine hervorgehobene Fall von dem Adjunkten in Luttenberg stimmt nicht. Der Mann ist allerdings einmal bei der Sprachprüfung durchgefallen. Daraus kann man aber nur den Beweis ziehen, daß die Prüfungen in der slovenischen Sprache nicht eine Spielerei sind, sondern ernst genommen werden.

Schirmlos.

Es war schon eine Reihe von Jahren vergangen, seit ich die schlichte Zivilkleidung mit der bunteren Soldatenuniform vertauscht hatte. Wieder einmal zog der Frühling ins Land, und mit ihm kam die für mich und meine Kameraden besonders wichtige Zeit: des Pfingstfestes von Tag zu Tag näher. Dieselbe brachte nämlich die alljährlich nur einmal wiederkehrende Gelegenheit mit sich, einen längeren Urlaub zu erhalten, um die Verwandten in der fernem Heimat besuchen zu können. Gleich meinen Kameraden machte auch ich davon stets gern den ausgiebigsten Gebrauch, hatten wir es doch dann wieder einmal etliche Wochen nicht nötig, uns nach „des Dienstes ewig gleich gestellter Uhr“ zu richten, sondern waren frei und konnten uns von den Strapazen und Unbequemlichkeiten des Kasernenlebens vollausgiebig erholen.

In diesem Jahre war es bei mir aber nicht allein die Sehnsucht nach der goldenen Freiheit und nach Erholung, von der ich mich besonders durchdrungen fühlte, sondern eine noch viel wichtigere Angelegenheit war es, die mich mit besonders freudiger Erregung der bevorstehenden Ferienzeit entgegengehen ließ. Während des vorjährigen Pfingsturlaubes hatte ich Gelegenheit gehabt, in Fräulein Klara M., deren erst unlängst aus dem Pensionat zu St. . . zurückgekehrten reizenden Tochter des Nachbarn meiner guten alten Mutter, ein Ideal kennen zu lernen, ohne dessen Besitz mir das Leben in der Zukunft nur noch als ein Trauertal erschien. Auch hatte ich nach militärischer Art kurz und bündig schon den Entschluß gefaßt, mich baldigst ihres Jawortes, sowie auch desjenigen ihres gestrengen Herrn

Der Mann hat sich nun einer zweiten Prüfung unterzogen, er ist gut durchgekommen, hat sich in einer mehrmonatlichen Probezeit tadellos bewährt und wurde als der berufenste unter allen Bewerbern angestellt.

Ich komme hierbei auf die Sprachkurse und muß hier tatsächlich berichtigen, daß diese Sprachkurse einem bestehenden Bedürfnisse entsprechen, und daß alle diejenigen, welche aus diesen Sprachkursen herauskommen, wirklich der Sprache soweit mächtig sind, daß sie ihren Dienst versehen können. Ich kann mich in diesem Falle auf das klassische Zeugnis des Herrn Abgeordneten Dr. Herold berufen, der sogar behauptet hat, daß derjenige, der eine fremde Sprache lernt, dadurch eben gezwungen sei, langsam, deutlich und verständlich zu sprechen und dadurch eher in die Lage komme, sich im Dialekt mit den Bauern zu verständigen als derjenige, der sie als seine Muttersprache beherrscht.

Eine weitere Beschwerde richtet sich gegen die Geschworenengerichte. Ich berichte tatsächlich, daß die Bildung der Geschworenenlisten selbstverständlich vollkommen dem Gesetze entsprechend vor sich geht, und daß darauf gesehen wird, daß jeder Geschworene beider Sprachen mächtig ist. Eine Gefährdung kann es darin nicht liegen; denn wenn wirklich irgend- ein Verteidiger eines slovenischen Angeklagten Bedenken gegen die Zusammensetzung der Geschworenenliste haben sollte, so ist es ihm anheimgegeben, mit Abklagen von Geschworenen vorzugehen.

Was wir Deutsche Untersteiermarks wollen, ist, daß die deutschen Bewerber nicht deshalb ausgeschlossen werden, weil sie eben Deutsche sind; die Herren Slovenen scheinen aber zu wollen, daß nur derjenige angestellt wird, der ein geborener Slovener ist. Wir bestehen mit Recht darauf, daß unsere deutschen Landesfinder in ihrem Heimatlande eine Anstellung finden, und wenn wir es freudig begrüßen, daß sie auch die zweite Sprache lernen, so ist dabei für uns auch der Wunsch maßgebend, daß wir — ich gestehe es offen — dadurch faktisch in gewisse Vorteile gebracht werden. Ich gestehe das unumwunden.

Papas zu versichern. Die kommenden Ferientage waren also für mich von der größten Bedeutung. Der Beginn desurlaubes rückte näher und näher; Uniform, Wäsche und was sonst für die Hebung des äußeren Menschen nötig erschien, war rechtzeitig in den besten Zustand gebracht worden, um den beabsichtigten guten Eindruck in der lieben Heimat nach Möglichkeit zu fördern.

Nachdem der Reisetag herangekommen war, und auch alle militärischen Formalitäten, wie Abmeldungen u. s. w., ihre Erledigung gefunden hatten, ging nach der Eisenbahn, und in zwölfstündiger, ununterbrochener Fahrt dampfte ich meinem Ziele zu. Dort freute sich, wie immer, so auch diesmal, bei meiner Ankunft mein gutes, altes Mütterchen geradezu kindlich darüber, daß sie ihren Einzigen nun wieder einige Wochen in ihrer Nähe haben sollte. Freilich wurde ich ihr durch allerlei Besuche in der Nachbarschaft und dergleichen oft ziemlich lange entzogen, und besonders das Verweilen in Fräulein Klaras Familie hatte schon immer etwas längere Zeit in Anspruch genommen; doch Mütterchen begnügte sich dann gern damit, zu wissen, daß ich am Abend, den ich stets mit ihr verplauderte, wieder bei ihr sein würde.

Wie früher, so nahmen auch in diesem Jahre die ersten Besuche bei der Familie M. die übliche längere Ausdehnung an, und ich glaubte, aus dem Entgegenkommen von Eltern und Tochter schließen zu können, daß ich ihnen kein unwillkommener Freier sein würde. Leider wollte sich aber nicht sobald eine Gelegenheit zur Aussprache mit der Erwählten meines Herzens finden, so daß sich die Ausführung meines Entschlusses, mir die verschiedenen Jaworte zu sichern, etwas verzögerte. Inzwischen tauchte eines Tages einer meiner

Unsere Beamten lassen sich die Sache ernst anlegen sein, und die Prüfungen, die sie ablegen, beweisen, daß sie in der Lage sind, ihren Posten voll auszufüllen.

Sie erlassen mir wohl, auf die geschmacklosen Ausführungen, welche seitens des Herrn Dr. Ploj gegen den Kollegen Dr. Pommer gemacht worden sind, zurückzukommen, ebenso auf die Bemerkungen, wie viele von unseren guten Deutschen eigentlich Slovenen seien und wie viel Ueberläufer wir beiderseits haben. Diesfalls tatsächlich zu berichtigen, überlasse ich einem Parteigenossen des Herrn Hofrates Dr. Ploj, dem Abgeordneten Ritter von Verks. (Lebhafte Heiterkeit und Sehr gut.)

In der Rede des Herrn Hofrates Dr. Ploj war aber das Bemerkenswerteste, daß er, wie schon eingangs erwähnt, so weit gegangen ist, die Tätigkeit des Beamtenstandes überhaupt anzuzweifeln und die deutschen Beamten insbesondere herabzusetzen. Er sagte, daß das Ansehen des Richterstandes in Oesterreich verlaşse und das Vertrauen in die vollkommene Objektivität und Unparteilichkeit des Richterstandes eine merkliche Einbuße erfahren habe.

Ich muß es geradezu unbegreiflich finden von jedem und umsomehr von einem Manne, der selbst Richter ist, wenn er sich nicht scheut, in einer Debatte sich von seiner nationalen Voreingenommenheit soweit hinreißen lassen, daß er die Objektivität des ganzen Richterstandes in Zweifel zieht und gegen dieselbe ankämpft. Das ist entschieden ein sehr sonderbares Vorgehen.

Auf seine weiteren Bemerkungen aber, daß der Richter mit den Lebensgewohnheiten des Volkes vertraut sein müsse, berichtige ich tatsächlich, wir wollen es ja haben, daß unsere Söhne, die gewiß mit den Lebensgewohnheiten des Volkes vertraut sind, in der Untersteiermark Stellung finden.

Wenn er weiter gesagt hat (liest): „Jeder, der ein Interesse daran habe, daß die alte österreichische Tradition von der Gesinnungstüchtigkeit und der ausgezeichneten Qualifikation des österreichischen

besten Freunde aus den Schuljahren, der sich in einer benachbarten Stadt als Kaufmann niedergelassen hatte, im Orte auf und machte, auf Grund früherer Bekanntschaft, ebenso wie ich, bei der Familie M. seine Besuche. Wir trafen uns dabei, freuten uns über das unerwartete Wiedersehen und waren lustig und vergnügt, wie es der Jugend ziemt. Im Laufe der Unterhaltung brachte mein Freund für einen der folgenden Tage eine Partie nach einem in der Nähe gelegenen Berge in Vorschlag, an der auch mein Klärchen — als das sah ich sie im Geiste schon an — und ihre Freundin teilnehmen sollten, und womit wir alle gern einverstanden waren; hoffte ich doch dabei redlich die Gelegenheit zu einer Aussprache mit meiner Angebeteten zu finden, ganz abgesehen von den sonstigen Annehmlichkeiten, die eine solche Vergnügungstour mit sich bringt.

Es wurden nun alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, und als der Tag des Ausfluges herangekommen war und ein herrlicher Morgen nun auch das schönste Wetter für diesen Tag erwarten ließ, trafen mein Freund und ich, mit allerlei Proviant beladen, in der Behausung der Familie M. ein, wo wir die Damen abzuholen versprochen hatten. Schon hier ereilte uns das erste Mißgeschick, indem Klärchens Freundin durch einen dienstbaren Geist mitteilen ließ, daß ihre Mutter plötzlich krank geworden sei und sie deshalb das Haus nicht verlassen, also an der Partie nicht teilnehmen könne. Was war nun zu tun? Zwei Herren und eine Dame, das wollte uns doch nicht so recht gefallen, und so war kluger Rat teuer, wenn wir nicht etwa von unserem Vorhaben ganz abstehen wollten. Zufällig war aber bei Klaras Eltern gerade eine gewöhnlich als „Tante“ be-

Nichterstandes aufrecht erhalten bleibe, wer wüßte, daß der Richterstand von jenem hohen Piedestale, auf welches er durch seinen Beruf gestellt ist, nicht in das lokale Parteigetriebe herabgestoßen werde, in dem Leidenschaft, Uebertreibung und nationale Unduldsamkeit in hervorragendem Maße eine Rolle spielen," so kann man ihm gewiß ganz recht geben. Aber gerade er ist es, der durch seine Haltung und derartige Reden bemüht ist, den Richterstand von diesem Piedestale herabzuziehen oder wenigstens den Anschein zu erwecken, als ob der Richterstand nicht mehr jene Objektivität habe, die er tatsächlich besitzt. Ich möchte Herrn Hofrat Ploj nur bitten, daß Leute wie er, sich nicht zwischen das slovenische Volk und die deutsche Bevölkerung in Untersteiermark stellen.

Wenn der Herr Hofrat Ploj noch die Bemerkung gemacht hat (liest): „Der slovenische Bauer traut sich heute nicht mehr allein zu einem Bezirksgerichte zu gehen, er kommt immer zum Advokaten und bittet ihn, er möge deutsch plaidieren, weil sonst zu befürchten sei, daß der Kläger sachfällig werde," so muß ich tatsächlich berichtigen, daß ein solcher Vorfall sich kaum ereignet haben dürfte, und daß das wohl nur Phantasiegebilde des Herrn Hofrates Dr. Ploj sind.

Entschiedenst zurückweisen muß ich aber den Anwurf: „Die in der Untersteiermark ernannten Richter wissen sich auch nicht immer von den nationalen Gegensätzen fernzuhalten und gehen nicht immer nach Recht und Gesetz allein vor, sondern lassen sich ziemlich oft von nationalen Sympathien und Antipathien leiten." Ich betone nochmals, daß unser deutscher Richterstand in Untersteiermark mit der vollsten Objektivität vorgeht, ja ich möchte beinahe sagen, ich bedauere es, daß unsere deutschen Söhne, wenn sie dem Richterstande beitreten, sich vom nationalen Leben zu weit zurückziehen, und ich bemerke, daß ein Slovenc, wenn er in das Richteramt eintritt, seine Nationalität immer in den Vordergrund schiebt. (Bravo! Bravo!)

Politische Rundschau.

Die Deutsche Volkspartei hat Freitag nachmittags eine Sitzung abgehalten, über die folgendes Kommunique ausgegeben wurde: „Der Verband der Deutschen Volkspartei hat in seiner heutigen Sitzung nach einer eingehenden Besprechung der politischen Lage die gemachten Vorschläge, betreffend die Fahrkartensteuer, in Verhandlung gezogen und den Beschluß gefaßt, die Abstimmung über dieselbe dem Verbands freizugeben. Der Vorstand des Verbandes wurde gleichzeitig beauftragt, in geeigneter Weise dafür Vorkehrungen zu treffen, daß die beiden Regierungsvorlagen, betreffend die Erhöhung der Versorgungsgenüsse der Zivilstaatsbeamten und deren Witwen und Waisen, noch in diesem Sessionsschnitt verfassungsmäßig erledigt werden, sowie daß die Verwendung der Erträge der Fahrkarten-

zeichnete ältere Dame — deren Verwandtschaftsverhältnis zur Familie R. allerdings ein so entferntes und verwickeltes war, daß ich eine Begründung für die Bezeichnung Tante daraus nie herzuweisen vermochte — zum Besuch, und diese erbot sich nun, uns, wenn es angenehm sei, zu begleiten. Nun war uns allerdings diese Begleitung nichts weniger als angenehm, doch konnten wir wohl auch nicht gut nein sagen, und so nahmen wir denn das Anerbieten dankbar an. Dabei mochte freilich jeder von uns beiden Männern im Stillen hoffen, daß es ihm gelingen werde, nicht die alte Tante, sondern Fräulein Klara zu seiner Begleiterin zu haben.

Wir brachen also auf, und das Glück schien mir anfangs besonders günstig zu sein. Die Tante, welche zufällig den Wohnsitz meines Freundes sehr gut kannte, nahm letzteren so in Anspruch, daß ich mich mit ihr zunächst nicht weiter zu befassen brauchte; ich konnte also meine ganze Aufmerksamkeit meiner Auserkorenen zuwenden. Leider dauerte die Freude nicht lange, denn bald trat die böse Tante störend dazwischen, indem sie auch uns nach allem Möglichen und Unmöglichen fragte und so jede Unterhaltung zu zweien in hohem Grade störte. Doch ging der Aufstieg noch ganz gut von statten, und wir durften bei dem prächtigen Wetter erwarten, daß eine herrliche Fernsicht unsere Mühe lohnen werde. Leider sollten wir aber auch diese Freude nicht genießen.

Als wir die Spitze des Berges noch nicht ganz erreicht hatten, stiegen wider Erwarten Wolken am Himmel auf, die bald nicht nur jeden Ausblick unmöglich machten, sondern auch zur schleunigen Umkehr mahnten. Unsere Befürchtung, daß ein Regenguß sich einstellen werde, erwies sich leider als allzu begründet, und schon nach kurzer Zeit, als wir

steiner zu den in Aussicht genommenen Zwecken in entsprechender Weise gewährleistet werde."

Das 14 Millionen-Anlehen der Stadt Graz. Wie man aus Kreisen der steiermärkischen Abgeordneten mitteilt, hat die Vorlage des steiermärkischen Landtages, betreffend die Landesgarantie für das 14 Millionen-Anlehen der Stadt Graz, die Sanktion bereits erhalten. Die Regierung brachte heute eine Vorlage über die Pupillarischerheit dieses Anlehens im Abgeordnetenhaus ein. Der vom Justizministerium eingebrachte Gesetzentwurf über die Verwendbarkeit der Teilschuldverschreibungen der von der Stadt Graz aufzunehmenden Anlehe von stiftungspupillaren und ähnlichen Kapitalien genehmigt die Verwendung zu obgedachtem Zwecke.

Wolf-Schall. Die Erwiderung des Abgeordneten Wolf, welche heute in der „Österreichischen Rundschau" erscheint, wendet sich nach einer kurzen Einleitung gegen die Art und Weise des Kampfes der „Unbedingten". Nach einer Charakterisierung der Flugschrift Schalls als sophistisch hergerichtete, mit moralischer Entrüstung aufgepuzte Beschimpfungen und Verdächtigungen schildert die Erwiderung den Verlauf des Zwistes im alldeutschen Lager. Die Angelegenheit Seidl sei für Wolf nach den strengsten Begriffen des Ehrentodes zur Austragung gelangt, und doch werde ihm die Art der Austragung zum Vorwurfe gemacht. Wolf erwähnt, daß Schall im Abg. Berger und im Rechtsanwalt Vinzenz v. Berger kräftige Unterstützung fand. Vinzenz v. Berger sei auch zu jener Zeit Ausschußmitglied des deutschnationalen Vereines gewesen, als das bekannte verstümmelte Telegramm an das „Grazzer Tagblatt" abgesendet wurde, aus welchem Abgeordneten Schall später die Disqualifikation Ed. v. Stranitzky als Vertreter Wolfs ableitete. Vinzenz v. Berger sei aus dem väterlichen Freunde Wolfs der Staatsanwalt der Alldeutschen geworden. Wolf verweist dann auf die in Vinz eingebrachte Klage und erwähnt, daß Schall durch seine Immunität als Landtagsabgeordneter sich der Austragung entziehe. Er widerlegt sodann die Behauptungen in der Broschüre Schalls Punkt für Punkt mit Briefen und Beweisen. Bezüglich der Anknüpfungsversuche mit Rußland sagt Wolf: „Ich verpflichte mich, wenn dem Abg. Schall der Beweis hierfür gelingt, seine Broschüre auswendig zu lernen und sie vor dem Haupttore der Stefanskirche so lange herzuzeigen, bis ich von den durch meine Schandthaten aufs äußerste gereizten Christlichsozialen erschlagen werde." Die ganze Geschichte sei für christlichsoziale Geschworene erfunden, um die patriotische Entrüstung gegen den Vaterlandsverräter zu erregen. Wolf kommt sodann auf die Bestechung durch das Zuckerkartell zu sprechen und erwähnt, daß von seiner Erwiderung bereits 50.000 Abdrücke bestellt seien. Er habe eine Anzahl von Klagen in Angelegenheit der Flugschrift Schalls eingebracht. Demnach werde das Auslieferungsgesetz für Abg. Schall dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

wieder über Klippen und Felsen bergabwärts kletterten, fing ein Regen an niederzujeseln. Nun begann mein Verhängnis.

Fräulein Klara, die einen cremefarbenen Hut mit allerlei Zierrat trug, der sehr empfindlich war und am allerwenigsten der Feuchtigkeit zu widerstehen vermochte, war jetzt bei mir in einer sehr bedauerlichen Lage. Hatte ich mich doch — ganz abgesehen von dem vorher so schönen Wetter — als Jünger des Mars, in Uniform nicht gut mit einem Regenschirm bewaffnen können und konnte ihrem Hute also gegen den Regen leider nicht den geringsten Schutz bieten. Sie lief deshalb, so schnell sie konnte, unter eine nicht mehr allzu entfernte große Eiche, um dort ihr Kleinod nach Möglichkeit vor dem Regen zu schützen. Mein Freund aber, dessen Stod seines Umfanges wegen bei mir schon längst einige Bewunderung erregt hatte, entnahm demselben nun einen veritablen Regenschirm, mit dem er sich natürlich sofort bei meiner Angeboteten nützlich machte.

Wir blieben unter diesen Umständen nichts anderes übrig, als die traurige Pflicht, der von meinem schirmbesitzenden Freunde, schmächtig verlassenen alten Tante Beistand und Hilfe zu leisten. Mit vieler Mühe gelang es mir, sie in dem immer mehr zunehmenden Regen bis unter die nächste Buche zu bugstieren und dort zu landen. Nun mußte ich wohl oder übel als ihr Gesellschafter mit ausharren, während mein Freund an Klaras Seite sich mit ihr des von mir so häufig gesuchten Alleinseins erfreuen durfte.

Welche Gedanken durchstürmten jetzt mein Gehirn! Ich erinnerte mich plötzlich lebhafter als vordem, daß Klara in dem Wohnorte meines Freundes im Pensionat gewesen war, daß sie auch

Aus Stadt und Land.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag vor-mittags 10 Uhr, findet ein öffentlicher evangelischer Gottesdienst im Andreaskirchlein, Gartengasse, statt. Nachmittags wird bei schönem Wetter ein Ausflug nach Weitenstein veranstaltet, womit ein evangelischer Gottesdienst um 4 Uhr nachmittags verbunden werden wird.

Ernennungen und Uebersetzungen im Postverkehrsdiensste. Im Verwaltungsbereich der Post- und Telegraphen-Direktion in Graz wurden zu Postassistenten ernannt: die Postamtspraktikanten Franz Siedler für Mostar, Anton Korp für Villach, Achilles Boryczko für Graz, Karl Tiefengrube in Auffig für Würzburg, Adalbert Pucelik in Marburg für Steinbrück, Richard Schober in Graz für Köslach, Franz Kahr in Radkersburg für Pontafel und der Manipulationsdiurnist Johann Tscharf für Villach. Uebersetzt wurden die Post-offiziale Franz Grünbl von Graz 2 nach Graz 1, Wilhelm Schmidt von Würzburg nach Graz 2 und der Postassistent Ignaz Morpurgo von Pontafel nach Graz 1. — Die k. k. Post- und Telegraphen-Direktion hat die absolvierten Obergymnasialisten Eugen Venaritsch in Scheifling und Rud. Te laug in Storé, die absolvierten Lehramtskandidaten Franz Krapnik in Klagenfurt und Viktor Wengler in Wels und den Post- und Telegraphen-Expeditor Alois Weiler in Graz zu Postamtspraktikanten ernannt.

Gillier Turnverein. Der Ausflug, den der Gillier Turnverein am Frohnleichnamstage veranstaltete, war vom herrlichsten Wetter begünstigt. Am Morgen zog eine wanderfrohe Turnerschar über den waldigen Rücken des Malisch nach dem bergfriedenumwobenen Hermagoras, wo bei trefflicher Lage und frohem Liederklang willkommene Rast gehalten wurde. Als die Turner am Nachmittage sich dem freundlichen Tüffer näherten, da winkten ihnen aus dem Bade Fahnen in reicher Fülle einen herzlichen Willkommgruß zu. Der Hauptteil der Ausflugsteilnehmer traf mit dem Nachmittagszuge in Tüffer ein. Die Mitglieder des Männergesangsvereines, des Gesangsvereines „Liedertanz", des Radsahrervereines, des Deutschvölkischen Schützenvereines und des Deutschen Sportvereines waren fast vollständig erschienen. Hunderte von deutschen Männern und Frauen waren dem feinen Aufgebote des Turnvereines gefolgt und sammelten sich bald, den prächtigen Siggarten vor dem Kurhause dicht erfüllend, zu einer fröhlichen Runde, die den gediegenen Vorträgen der Gillier Musikvereinskappelle und den prächtigen Liedern, womit die beiden Gesangsvereine die Ausflugsteilnehmer ergötzten, in bester Stimmung lauschten. Mit besonderer Freude wurde eine Abtheilung des Marburger Turnvereines begrüßt, welche den weiten Weg nicht gescheut hatte, um dem Gillier Turnvereine zu seinem 40 jährigen Bestande

ihn stets freundlich und lebenswürdig behandelt hatte, daß er Besitzer eines eigenen Geschäftes war und sich vielleicht auch auf der Brautschau befand und dergleichen mehr. Ich war dabei für die redselige Tante jedenfalls ein sehr angenehmer Gesellschafter, da ich ihr die Kosten der Unterhaltung ganz allein überließ und nur den Zuhörer spielte, wobei ich allerdings ihrem Redeschwall herzlich wenig Aufmerksamkeit schenkte; meine Gedanken waren an ganz anderer Stelle.

Wie gern wäre auch ich bis zu der Eiche, dem Schutze unserer beiden Reisegefährten, vorgezogen, aber jeder Versuch scheiterte an der Angst der Tante vor dem, allerdings in Strömen herabfließenden Regen. Ich wünschte meine Gesellschafterin in diesem Moment weit hinter den Mond, mußte aber wohl oder übel ausharren, bis der Regen nachließ, und wir nach geraumer Zeit unseren Heimweg fortsetzen konnten.

Mit bangem Herzen näherte ich mich dem Schlupfwinkel der beiden jungen Leute, und als wir sie erreicht hatten, ließ mich ihr Gebaren sehr bald erkennen, wie durchaus gerechtfertigt meine Befürchtungen gewesen waren. Ich war nicht mehr im Zweifel darüber, daß zwischen ihnen eine Verständigung stattgefunden hatte, bei der wir als Zeugen höchst überflüssig gewesen wären. Da mein Freund — dieser mir nun fürchterliche Mensch — zudem natürlich immer noch der alleinige Besitzer eines Schirmes war, und Klaras Hut unter den nassen Bäumen nach wie vor des Schutzes bedurfte, so war es selbstverständlich, daß die beiden miteinander gingen und mir die Tante weiter als Gesellschafterin verblieb. Abgesehen von dem recht schlüpfrigen Wege, auf dem ich sie unzähligmale vor dem Fallen schützen mußte, schien sie sich über-

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gitt.

Nr. 22

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1902

Lea.

Roman von E. G. Sanderjohn. — Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von A. Brauns.

(28. Fortsetzung).

Nach 2 verboten.

„Nun, nun, Miß, ganz die alte Geschichte wieder — die edle Zeit im Wortgefecht verschwenden! Es ist für mich von weitgehender Bedeutung, zu erfahren, weshalb Lord Barchester an jenem Abende so lange am Tore wartete und ob das so Gepflogene bei ihm war, ferner noch, auf welchem Fuße Sie mit ihm standen, überhaupt einen vollen Bericht über Ihre Bekanntschaft mit ihm möchte ich hören.“

Zitternd an allen Gliedern sprang Lea jetzt von ihrem Sitze auf. Es war also noch nicht genug, daß sie sich im eigenen Herzen gedemütigt fühlte durch die Liebe, die sich hineingeschlichen, sondern sie sollte auch noch durch die Macht der Verhältnisse gezwungen werden, sie Anderen zu bekennen! Sie konnte die Geschichte ihrer Bekanntschaft mit Barchester diesem luchsäugigen Detektive nicht erzählen, fühlte sie zu klar, ohne sich nicht zehnmal durch Stimme und Mienen zu verraten. Ihre verwundeten Gefühle suchten sich im Zorn Erleichterung zu schaffen, und mit flammenden Augen stieß sie hervor:

„Ich glaube, Sie wären engagiert, Lord Barchester's Schuldblosigkeit ans Licht zu fördern, nicht aber allerlei Angelegenheiten, mit welchen Ihre Nachforschungen Sie in Verührung bringen, auszuspienieren! Und was habe ich noch obendrein mit dem Lord zu tun?“

Der Detektive war gleichfalls aufgestanden und legte abermals wie beschwichtigend seine Hand auf ihren Arm.

„Miß“ sagte er mit ungewöhnlicher Milde — und Lea konnte trotz ihres Unwillens nicht umhin, sich einzugestehen, daß sein häßliches Gesicht einen wirklich gewinnenden Ausdruck anzunehmen vermochte — „es ist ja nicht meine Absicht, Ihre Gefühle zu verletzen, das weiß Gott! Diese peinvolle Geschichte verlangt es aber. Der Fall ist sehr böse und die Zeit sehr kurz. Glauben Sie denn, daß meine Fragen von eitler Neugier diktiert werden? Ich habe bei allem nur einen Zweck im Auge — den armen Lord frei zu bringen;

und jede meiner Fragen geschieht in diesem Sinne. Und Sie können mir sehr behülfslich sein. Stecken Sie also um des unschuldigen Mannes willen, in dessen Interesse ich arbeite, Ihren Stolz in die Tasche und sagen Sie mir, was ich zu wissen wünsche.“

„Ich würde ja Ihrem Wunsche nachkommen,“ versetzte Lea immer noch unschlüssig und schüttelte seine Hand von ihrem Arme ab, „wenn ich überzeugt wäre, daß es Ihnen von Nutzen sein könnte, was aber nicht der Fall ist. Das hat doch Alles nichts mit dem Hausfrevler zu tun!“

„Dem Hausfrevler?“ wiederholte Knowles verächtlich, „wer denkt denn an den?“

„Das müßten Sie doch!“

„Müßte ich das wirklich?“ fragte er mit satirischem Lächeln. „Na na,“ fügte er dann freundlicher hinzu, „ich sollte doch meinen, Sie würden in dieser Angelegenheit sich meinem gewiegteren Urteil unterwerfen können!“

Lea preßte die Hände an ihre klopfenden Schläfe in dem Bemühen, ihre Gedanken zu sammeln. Den eigentlichen Grund seiner Frage erkannte sie zwar nicht, doch hatte Knowles behauptet, daß sie notwendig seien, und er mußte das wohl am besten wissen. Durften in diesem Falle ihre Gefühle den Interessen des unschuldigen Angeklagten im Wege stehen? Nein, das durfte nicht sein! Das herausquellende Schluchzen unterdrückend, gab sie in den knappsten Worten dem Detektive die gewünschte Darstellung. Dieser hörte gespannt zu, die Augen fest auf ihr Antlitz geheftet.

„Demnach war es gar nicht seine Gewohnheit, hierher zu kommen?“ lautete seine erste Bemerkung.

„Durchaus nicht.“

„Und nie zuvor hatte er an einem Mittwoch am Tore auf Sie gewartet?“

„Niemals.“

„Obgleich es ihm bekannt war, daß Sie an diesen Abenden in die Pfarre zu gehen pflegten?“

„Gewiß.“
„Hm!“ Nun versiel er in nachdenkliches Schweigen. Bald aber fing er an zu pfeifen.

„Nun,“ fragte Lea jetzt mit großer Lebhaftigkeit, „zu welchem Schlusse sind Sie denn gelangt?“

„Habe ich denn gesagt, daß ich zu einem Schlusse gelangt bin?“ fragte er dagegen.

„Das zwar nicht; Sie pfeifen aber, und das ist ein Beweis, daß Sie etwas entdeckt haben. Diese Beobachtung habe ich schon bei mehreren Gelegenheiten machen können.“

„Sie besitzen viel Scharfsinn!“ lächelte Knowles und pfiß ruhig weiter. „Sagte ich Ihnen nicht, daß mir Ihre Mitteilung nützen würde?“ bemerkte er nach einer Weile. „Nun wollen wir die Sache zusammen analysiren: Lord Barchester's Gewohnheit war es nicht an den Abenden, an welchen Sie in der Pfarre waren Sie am Tore zu erwarten, er tat es nur einmal — an jenem Unglücksabend. Dem Anscheine nach wußte Mr. Tollemache nicht, daß Sie mit Lord Barchester näher bekannt waren; er sah Sie nur damals mit ihm im Garten, wie der Lord einen Augenblick seinen Arm um Ihre Taille legte, und obgleich er hieraus auf eine intimere Bekanntschaft schließen durfte, so konnte er doch unmöglich wissen, wo und wann Sie sich sahen und sprachen, konnte folglich auch nicht mit Bestimmtheit auf Barchesters Anwesenheit am Tore an dem betrauten Abend rechnen, folglich wurde das Taschentuch nur zufällig und nicht mit Absicht fallen gelassen. Die nächste Frage wäre nun: durch welchen Zufall ist es in Tollemache's Besitz gekommen? Ueber diesen Punkt muß ich dem Lord bei meinem nächsten Besuche im Gefängnisse fragen.“

Berwundert und mit unwilligem Kopfschütteln sah Lea zu ihm auf.

„Wieder Tollemache!“ rief sie. „Können Sie denn gar nicht loskommen von der alten Geschichte?“

„Wer hat den Schlaftrunk in den Whisky gegossen?“ trumpfte der Detektiv ab. „Wer das getan hat, der hat auch den Mord begangen.“

Lea schwieg.

„Das gilt der Schuld des Hausirers,“ fuhr Knowles fort, mit dem Daumen und Zeigefinger in die Luft schnippend, „und das“ — das Manöver wiederholend — „Mr. Tollemache's Alibi! Das ist ja überhaupt einer Prüfung noch gar nicht unterzogen worden, so wenig wie irgend eine seiner Aussagen im Verhör! Vorhin äußerte ich, es wäre ein böser Fall. Glauben Sie wohl, daß ich diese Bemerkung gemacht haben würde, wenn ich den Kampf gegen einen gewöhnlichen Hausirer zu führen hätte? Sicherlich nicht. Tollemache aber ist ein kluger Kopf mit tüchtiger Bildung, und mit diesem

habe ich es zu tun! Jeder Zug in diesem Spiel hat einen Zweck und wurde mit kühler Berechnung ausgeführt, aber zugleich auch mit scharfem Blick für seine eigene Sicherheit. Er machte Ihnen den Hof und mit vielem Geschick. Der ist kein gewöhnlicher, gemeiner Spitzbube oder Abenteurer, sondern ein feiner Herr von großer Gewandtheit, wie mir versichert worden, und daß er von altem Adel ist und in großem gesellschaftlichem Ansehen steht, war uns bereits bekannt.“

„Warum sollte aber ein Mann in Tollemache's Range mit Vorbedacht den Tod einer alten Frau in der niedrigen Lebensstellung meiner Großmutter planen, die ihm überdies ganz fremd war?“

„Sind Sie des letzten Punktes ganz sicher?“

„Vollständig!“ behauptete Lea mit wachsender Erregung. „Meine Großmutter hatte ihn bis zu jenem Tage, an welchem er mit Lord Barchester bei uns vorsprach, nie gesehen. Er war ihr so fremd wie sein Name, den sie nie gehört hatte; und je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr überzeuge ich mich, dem Herrn Unrecht getan zu haben. Zu einem anderen Schlusse kann ich nicht kommen. Ich bin impulsiv,“ fuhr sie mit einem leisen Seufzer fort; „und so hatte ich auch rasch ein starkes Vorurteil gegen Mr. Tollemache gefaßt und ließ mich — infolge desselben Temperamentsfehlers — von meinen Empfindungen fortreißen.“

„Hm!“ machte der Detektiv. „Wenn ich nun aber das vermeintlich gestohlene Gelbfädchen,“ fuhr er dann fort, „an das Tageslicht fördern, werden Sie Ihre Ansicht i. d. Bezug auf den Hausirer dann ändern?“

Lea erbleichte vor Schreck.

„Dann bleibt mir nichts anderes übrig,“ räumte sie kleinmütig ein, „ich hoffe jedoch zuversichtlich, daß Sie sich irren. Es fällt mir so schwer, zu glauben, daß der Hausirer nicht der Schuldige ist, denn in diesem Falle ständen wir vor einem neuen Rätsel. Was steckt noch dahinter?“ rief sie jäh mit lauter Stimme, als ihr Auge dem seinigen begegnete. „Warum kreuzte dieser Mann unseren Pfad?“ Wie elektrifiziert sprang sie von der Bank auf, den Detektiv mit erschrockenen, wildstehenden Blicken anschauend. „Was hat das alles zu bedeuten? Sie haben Mr. Tollemache in Verdacht, denken sich wohl auch sein Motiv. Ich kann das deutlich in Ihrem Gesichte lesen. Was ist's? Was ist das neue Geheimnis? O Gott,“ rief sie leidenschaftlich, „ich habe alles so satt! Wann wird es enden? Wann wird es enden? Wann wird Lord Barchester frei und das gräßliche Rätsel gelöst werden?“

„Nur nicht gleich so aus dem Häuschen sein!“ scherzte der Detektiv, indem er sich ebenfalls von der Bank erhob. „Lassen Sie uns ins Haus gehen und Mr. Tollemache nicht wieder erwähnen. Verbrechen Sie

sich auch nicht weiter den Kopf über sein Motiv, noch über meine Ansicht darüber, Miß Morris. Wir wollen denken, er sei unschuldig, bis —“ setzte er mit Nachdruck hinzu — „sich das Geldsäckchen findet.“

Zwanzigstes Kapitel.

Diese Unterredung hatte am Sonnabend stattgefunden. In der Nacht zum Sonntage regnete es in Strömen, der Morgen aber brach licht und klar an mit einer frischen Brise von Osten her. Die reine Schönheit des Junimorgens lockte Lea hinaus in den Garten, und der Duft zwischen dem Blatterschmuck der Baumzweige und der Sonnenschein, der auf das Feld und die blumenbunten Wiesen herabstrahlte, lenkten ihre Gedanken zu Barchester in seiner engen Zelle. Bei dieser Vorstellung traten Tränen in ihre Augen und perlten herab auf ihr schwarzes Kleid. Oh, stände ihr doch das Recht zu, ihn trösten zu dürfen in seiner Verlassenheit und Erniedrigung; könnte sie doch in sein Angesicht schauen und den Laut seiner Stimme vernehmen, nur für einen kurzen Augenblick! Diese Gedanken wurden verdrängt von der Erinnerung an Eva Miller und deren Besuch im Gefängnis, und rasch hob sie die Hand und trocknete die Tränen. Er gehörte dieser Fremden; doch so lange er unter schwerem Kummer und entehrender Anklage litt, da mußte sie seiner gedenken, mußte ihn lieben, mußte um ihn weinen. Wenn er erst wieder frei und aller Schimpf und Makel abgewaschen war von seinem Namen, dann sollte er für immer aus ihren Gedanken gebannt werden. Dann wollte sie auch Greenhirst für immer verlassen. Wie vermöchte wohl vor seinen Toren zu wohnen und Zeugin seines Glücks zu sein? Nein, weit, weit fort von hier wollte sie gehen! Und mit der Zeit vielleicht würde der Schmerz sich abstumpfen und Ruhe und Friede wieder Einkehr halten in ihr zermartertes Gemüt.

Plötzlich lautes Bellen des Hundes kündigte Besuch an und riß sie herans aus dem betrübenden Gedankengange. Rasch in den Hof eilend, kam sie in der Nähe des Hauses dem Detektive in den Wurf. Er erschien in einem langen Gesellschaftsrocke nebst glänzendem Seidenschlinder. Die Wäsche war tabellos, die Farbe der Kravatte jedoch etwas zu lebhaft.

Die Leidenschaft des Detektives für elegante Garderobe war ihr schon längst aufgefallen, und in glücklicheren Tagen würde sie sich über diese kleine Schwäche gewiß amüsiert haben, jetzt aber sah sie nur seinen spiegelglatten Hut und wunderte sich im Stillen, warum er in dem kleinen Coombe sich so viel Mühe mit seinem Anzuge machte.

„Guten Morgen!“ rief Lea dem Polizisten entgegen. „Welch lieblicher Morgen nach dem Sturm und Regen der Nacht!“

„Meinen Sie?“ bemerkte Knowles mit leise zweifelnder Miene. „Mir scheint solcher Ostwind trotz der heißen Sonnenstrahlen doch empfindlich kühl. Nun aber möchte ich mir die Frage erlauben, ob ihr liebenswürdiger Clutterbuck strenge Sonntagsheiligung beobachtet?“

„An einem Sonntage eine Arbeit verrichten zu sollen, würde er ganz entschieden zurückweisen, bin ich fest überzeugt, nicht etwa aus religiösem Bedenken, sondern als einen Eingriff in seine Freiheiten und Rechte.“

„Natürlich würde ich seine Dienste nicht umsonst verlangen, aber einem Goldstück gegenüber, sollte ich meinen, würde selbst dieses Clutterbuck's Ungefälligkeit sich nicht als stichhaltig erweisen. Die Zeit ist eben so kurz bemessen, daß einen Tag ungenutzt verstreichen zu lassen mir unverantwortlich scheint.“

„Was wollen Sie denn vornehmen?“

Ohne zu antworten, geleitete er sie zu einem alten, außer Gebrauch gekommenen Brunnen, der sich links von dem Pförtchen befand, das zu dem Pfade über Coombe-Hill führte.

„Dieser Brunnen ist gar nicht sehr tief,“ meinte er, mit dem Stöcke darauf zeigend, „ist auch gänzlich ausgetrocknet, wie ich schon ergründet habe. Auf dem Boden liegt das Geldsäckchen und das will ich heraufholen.“

„Wie können Sie das so ganz sicher wissen?“ fragte Lea, fast erschrocken über die Bestimmtheit, mit der er seine Behauptung aussprach.

„Das will ich Ihnen gleich erklären. Aus Erfahrung ist mir bekannt, daß ein Mensch einen Mord begehen kann, als Dieb dagegen sich in seinen eigenen Augen furchtbar begreift vorzukommen würde. Nun wissen Sie bereits, daß nach meinem Dafürhalten das Geld nur als Blendwerk mitgenommen wurde. Wird es der Mörder aber behalten haben? Ich behaupte: „nein!“ Ueberdies fehlt auch das Säckchen, und das hat er sicher nicht bei sich behalten, davon dürfen Sie überzeugt sein; haben Sie mir doch selbst gesagt, daß der Stoff desselben ein besonders auffälliges Muster hatte und noch obendrein der Name ihrer Großmutter darauf gestickt war. Was wird der Mensch nun damit gemacht haben? Die kleine Schwierigkeit, behaupte ich, hat er in der Weise gelöst, daß er es in den Brunnen warf und so den Augen aller Menschen entzog. Und von noch etwas anderem werde ich in meiner Ansicht bestärkt,“ fuhr der Geheimpolizist fort, „nämlich, daß der Deckel nicht verrückt wird, weil er von Keinem angerührt wird, La der Brunnen kein Wasser enthält. Ueber diesen Punkt habe ich bei Clutterbuck Erkundigungen eingezogen, und der versicherte, er rühre ihn niemals an.“

(Fortsetzung folgt).

Vom wunderschönen Monat Mai.

Dem „Müsch N. N.“ wird das folgende, 1869 am Rhein veröffentlichte Gedicht eingekandt, das wir unseren Lesern zum Troste hier wiedergeben. Es ist eben alles schon bagewesen, auch ein Mai wie der diesjährige.

Ach, was ist das für eine Lenz!
Achtzehnhundert sechzig neun,
Gisgezaps statt Blumen, Kränze,
Regen und kein Sonnenschein.

Kudud ruft durch grüne Reiser
Nicht mehr, wie es sonst sein Brauch,
Katarhalisch ganz und heiser
Freist er am Kamillenstrauch.

Auf die Heilkrast der Kamille
Baut der alte Egoist,
Während dort im Gras die Grille
Krant am Rheumatismus ist.

Selbst der Nachtigall Geiändel
Schallt uns nicht mehr lieblich zu,
Verden tragen Regenmäntel
Und die Frösche Gummischuh!

Als sie jüngst am Vorlepfelsen
Wars'n aus der Rehe Flachs
Sahen Sie in Winterpelzen
Schwimmen einen alten Lachs.

Wald' ein Lenz! Wer im Rheine
Sich zu baden jetzt vermißt,
Nehm' als Schwimmbos' ja doch eine,
Die recht warm gesüttet ist!

Sommernacht.

Die Linde nickt zum Fenster herein,
Von goldigen Blüten schwer.
Verträumtes Duften, Dämmerchein
Und Frieden ringsumher.

Der Brönnen raunt seine alte Weis',
Das Krümchen zirpt und summt,
Im Garten weht ein Blüsterlein leis,
Das endlich süß verstummt.

Anglüht der Mond in holder Scham
Und hält verschwiegene Nacht,
Die Linde säuselt wundersam
Und duftet durch die Nacht.

Reinh. Volker.

Benützung von Kartoffeln für feine Wäsche statt der Seife.

Zu diesem Zwecke lassen sich lediglich die weißen Sorten anwenden; die blauen, roten und die von marmoriertem Fleische aber sind, weil die Wäsche davon Flecken bekommt, dazu untauglich. Eigentlich gebraucht man nur das darin enthaltene Wasser, welches, vermöge der ihm eigentümlichen Säure, allen Schmutz auflöst. Zur Gewinnung desselben werden die Kartoffeln gewaschen, geschält, auf einem Reibeisen zerrieben und das Stärkemehl in einem Haarsiebe ausgewaschen. Der Faserstoff wird hernach bei Seite gelegt und das Wasser, wenn sich alles Stärkemehl zu Boden gesetzt hat, abgegossen und statt der Lauge zur Reinigung der feinen Wäsche gebraucht. Vorzüglich dient es zum Waschen der seidenen Strümpfe, Tücher, Bänder und anderer dergleichen Stoffe; was sich aber, der Zusammenlegung wegen, z. B. Kleider, nicht waschen läßt, wird also gereinigt: Man legt die zu reinigende Sache über ein leinenes Tuch auf den Tisch, taucht einen Schwamm in das Kartoffelwasser und reibt mit dem gefüllten Schwamme das schmutzige Zeug, taucht wieder ein und fährt damit so lange fort, bis der Schmutz sich völlig abgelöst hat. Hierauf wäscht man das Zeug, Strümpfe, Bänder, Tücher u. dgl. wiederholt in reinem Wasser aus, um den aufgelösten Schmutz abzuspalen und trocknet sie. Auf diese Art werden sie viel reiner und schöner, als bei Anwendung der gewöhnlichen Seife, verlieren nichts von ihrer Farbe und bekommen ihren ursprünglichen lebhaften Glanz wieder. Die Menge der dazu erforderlichen Kartoffeln richtet sich nach Anzahl und Größe der zu waschenden Stoffe und der Stärke des Wassers, welches zur Reinigung nötig ist. Je weniger Flußwasser hinzugesetzt wird, desto größer ist seine Wirksamkeit.

Bei Blutungen der Nase: Arme in die Höhe, Löschpapier unter die Zunge, Einziehen von Essigwasser. Kalte Umschläge auf Nacken und Stirn.

Mittel gegen jede Art von Flechten. Eine Abkochung der Wurzel der großen Klette, die sehr bekannt und überall erhältlich ist, leistet hier gute Dienste. Während einiger Wochen täglich als Tee genommen, hat man damit diese Krankheit mit Erfolg bekämpft. Außerdem ist reizlose Kost, Bewegung in frischer Luft,

Hautpflege im allgemeinen, Dampf- und Bannenbäder sehr zu empfehlen.

Waschwasser gegen Sommerprossen. Sommerprossen lassen sich nicht gänzlich vertreiben, wohl aber entfärben. Feingeriebener Meerrettich in einer Glasflasche mit scharfem Weinessig übergossen und so 24 Stunden wohlverproppst stehen gelassen, wird mit Erfolg angewendet. Bestreicht man die Sommerprossen hiemit vor dem Schlafen, so werden dieselben nach ungefähr vierzehntägigem Gebrauch fast ganz verschwunden sein. Zum Vorschein kommen die Sommerprossen alle Jahre wieder, worauf man wieder zu denselben nur schreitet.

Tintenflecke aus Teppichen von Wollstoffen kann man entfernen, ohne daß eine Spur davon zurückbleibt, besonders wenn die Tinte noch feucht ist, wenn man zuerst alle Tinte, die noch nicht in den Stoff eingedrungen ist, mit einem Ziehpapier (Lösch) oder Baumwollwatte vorsichtig aufsaugt, dann ein wenig süße Milch auf den Teppich tröpfeln läßt und mit einem frischen Stück Watte aufsaugt. Dies muß man zwei- bis dreimal, jedesmal mit frischer Milch und frischer Watte, wiederholen, und der Fleck wird verschwinden.

In Afrika. Kannibale: „Sie können stolz sein, von mir verspeist zu werden!“ — Weißer: „Wieso?“ — Kannibale: „Nun, meinen Magen hat noch nie der Fuß eines Europäers betreten!“

Vom Kasernenhof. Korporal: „Was sind Sie?“ — Rekrut: „Bauchredner!“ — Korporal: „Haben Sie diese Kunst geerbt?“ — Rekrut: „Nein, bloß den Bauch!“

Der Unterschied. Professor (zum Uhrmacher): „Die Uhr, welche Sie gestern gemacht haben, ist heute schon stehen geblieben. Ich bitte Sie um alles in der Welt, eine Uhr ist doch kein Regenschirm!“

Ein Gemütsmensch. Gattin: „Gehst du schon wieder fort? Ach, wenn du wüßtest, wie langweilig es hier abends ist!“ — Gatte: „Weiß ich! Darum gehe ich ja eben weg!“

Die junge Hausfrau. Er: „Ich dachte, Maria, du wolltest eine Kohlenschaukel kaufen?“ — Sie: „Ich hab' mirs überlegt und für das Geld zwei Theaterbilletts für uns geholt, zum Kohlenanlegen kann ich ja Handschuhe anziehen!“

die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Der Bettauer und der Windisch-Fistlicher Turnverein hatten ihre Glückwünsche auf schriftlichem Wege überliefert. Von der Abhaltung eines offiziellen Gründungsfestkommerses wurde Abstand genommen, weil infolge der ungünstigen Zugverbindungen die meisten Festgenossen aus Cilli die Heimfahrt schon mit dem 9 Uhr-Zuge antreten mußten. Die offizielle Feier des 40 jährigen Bestandes des Cillier Turnvereines wird demnächst stattfinden. Herzlichster Dank gebührt aber dem liebenswürdigen Wirte, der den Ausflüglern ein so gastliches Heim geboten hat, Herrn Badebesitzer Theodor Gunkel. Dieser hatte bei keinem Festanlasse in Cilli, wenn an ihn der Ruf ertönt, es versäumt, seine wertvolle Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen. Und auch diesmal, da gleichsam das deutsche Cilli ihm einen Dank- und Gegenbesuch machte, hat dieser ausgezeichnete Mann alles aufgebieten, auf daß sich in seinen festlich geschmückten Räumen echte deutsche Fröhlichkeit frei entfalten konnte. Heil ihm und Dank!

Liedertafel. Heute, Sonntag, hält, wie schon gemeldet, der Gesangsverein „Liederfranz“ im Gartensaale des Hotels Terschke seine Frühlingssiedertafel ab. Die Vortragsordnung enthält folgende, durchwegs hübsche Nummern: „Ich bin ein Deutscher“; „Wie die wilde Roß im Wald“; „Mondaufgang“; „s Nesterl“; „Der Halterbua“; „Sturm beschwörung“; „Junger Herr“.

Cillier Männergesangsverein. Die nächste Probe findet **Mittwoch**, den 4. Juni, statt. Da hierbei wichtige Mitteilungen gemacht werden sollen, ist ein vollständiges Erscheinen der Sänger sehr erwünscht.

Gastspiele der Tegernseer am Stadttheater in Cilli. Die Tegernseer beginnen am Montag ihr hiesiges Gastspiel mit dem oberbayerischen Volksstück „Der Prozeßhansl“. Ueber diese Aufführung schreibt der „Berliner Lokal-Anzeiger“: „Das war ein Ensemble, wie es trefflicher nicht zusammenwirken kann; und wie prächtig waren die Einzelleistungen. Was den Tegernseern den Hauptreiz verleiht, das ist das ursprüngliche, lebenswahre Ganze, welches sie liefern, es quillt wie ein Strom frischer, lebendiger Wirklichkeit aus ihrem Zusammenspiel, aus der Deutlichkeit ihrer Sprache, aus ihrem Liebeswerben und aus ihrem Leid; es ist Natur in ihrer ganzen Bedeutung, die sich da gibt, und die sich bis ins Detail erstreckt; das Sauerkraut, das am Gefindelisch des Prozeßhansl zum Abend gegessen wurde, verbreitete seinen anregenden Duft durch den ganzen Zuschauerraum; weiter kam man im Naturalismus kaum gehen. Als Spezialitäten sind die gesanglichen und musikalischen, wie die — man gestatte den Ausdruck — choreographischen Gaben zu bezeichnen; zu den letzteren rechne ich den ganz ausgezeichnet ausgeführten Schupplattler von sechs Paaren, so schön

genß bei mir ganz wohl zu fühlen; zum mindesten hielt sie mich sicher für einen sehr aufmerksamen Zuhörer und beglückte mich mit der Erzählung ihrer ganzen Lebensgeschichte, von der ich aber am Schlusse unseres Weges etwa ebensoviel wußte, wie von dem Geflüster Klaras und meines bösen Freundes.

Wie jeder Mensch oftmals die Sprache nicht dazu verwenden darf, um seine Gedanken zu äußern, sondern um sie zu verbergen, so mußte auch ich bei unserer Ankunft im Hause natürlich heiter und vergnügt sein, obgleich es in meinem Innern ganz anders aussah. Als wir dann schließlich noch am selben Abend von Klaras Vater die, mich nun allerdings nicht mehr überraschende Mitteilung von der Verlobung seiner Tochter Klara mit Kaufmann Berg, meinem schredlichen Freunde vernahm, waren alle meine Hoffnungen, die ich auf diese Urlaubszeit gesetzt hatte, damit endgültig zerstört, und das alles wegen eines Regenschirmes. Es war zum Rasendwerden. Doch ich wurde es nicht; dazu bin ich nicht tragisch und unpraktisch genug veranlagt. Ich fügte mir in das Unvermeidliche und versprach sogar, um jeder in der Nachbarschaft etwa auftauchenden richtigen Vermutung über mein Mißgeschick die Spitze abzubreaken, der für die Ferien des nächsten Jahres in Aussicht genommenen Hochzeitfeier dieses jungen Paares beizuwohnen. So unbehaglich mir auch bei diesem Versprechen war, so hielt ich es doch. Ich hatte mich bis dahin schon wieder soweit von meiner Enttäuschung erholt, daß ich ein ganz vernünftiger Hochzeitsgast sein konnte. Ich habe mich nach dem wohl noch manchmal darüber geärgert, daß ich lediglich durch Regen und Schirm um eine so niedliche Frau gekommen war; doch die Zeit hat auch diese Wunden geheilt, und jetzt besitze ich längst einen Regenschirm und auch — eine Frau.

ist er hier kaum jemals gesehen worden. Von prächtiger Wirkung waren auch die künstlerisch hochstehenden Vorträge auf der Streich- und Schlagzither, und endlich sind die reizenden Gesangsvorträge mit besonderem Lob zu erwähnen. Das „Kaiserlied“, welches als Erinnerung an den Besuch der Tegernseer bei unserem Kaiser komponiert ist, erregte einen Sturm von Begeisterung. Alles in allem mit den Tegernseern sind originelle und liebe Gäste in das Belle-Alliance-Theater eingezogen, die den Berlinern echte frische Gebirgsluft bringen: ein reger Besuch wird es ihnen danken. — Am Dienstag gelangt das oberbayerische Volksstück „Almrausch und Edelweiß“ zur Aufführung. Wie wir in der Buchhandlung Frisch erfahren, werden sich beide Aufführungen eines geradezu glänzenden Besuches erfreuen. Für beide Abende sind die Logen und Parterresitze gänzlich ausverkauft und es sind nur mehr Karten für Stehplätze und Galleriesitze zu bekommen. Es ist erfreulich, daß die naturfrische Volksdichtung so lebhaftem Interesse begegnet.

Wegen Beleidigung der Behörden hatte sich am Freitag der bekannte mehrfache Hausbesitzer Johann Zimniak, der den Armen Cillis schon so viele Wohltaten erwiesen hat, vor dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Cilli zu verantworten. Zimniak, der unseren Lesern ebenso gut bekannt ist, wie den Gerichten, hatte dem Leiter einer Kommission an der Wogleina, Herrn Oberkommissar Grafen Attens, diverse Beleidigungen zugesandt, die Amtshandlung gestört und aufreizende Reden gegen die Regierung geführt. In der Annahme, daß in dem Vorgehen des Zimniak eine Aufreizung gegen die Regierung liege, trat der Richter, Gerichtsfekretär Markhl den, ganzen Akt der Staatsanwaltschaft ab.

Die verlagte Frohleichnamspartei. Die Frohleichnamspartei in Heilenstein mußte verlagert werden. Die Burschen der Pfarre hatten sich aus eigenen Mitteln eine Fahne angeschafft. Der in der ganzen Pfarre überaus unbeliebte Pfarrer Atteneder wollte nun aus eigener Machtvollkommenheit die Burschen bestimmen, welche bei der Prozeßion die Fahne tragen sollten. Die jungen Leute gingen jedoch darauf nicht ein und meinten, daß sie, nachdem sie die Fahne selbst gekauft hatten, auch bestimmen dürften, wer sie zu tragen habe. Sie beharrten so energisch auf ihrem Rechtsstandpunkt, daß sich der Pfarrer veranlaßt fühlte, die Prozeßion einfach zu „vertagen“.

Rohstoffverein der Schuhmacher. Am 25. d. M. hielt der Rohstoffverein der Schuhmacher des Gerichtsbezirkes Cilli, r. G. m. b. H., seine ordentliche Hauptversammlung ab. Nach dem Rechnungsabschlusse betragen die Einnahmen des Vereines 11.136 K 58 h, die Ausgaben 10.793 K 59 h, die Aktiva 13.384 K 71 h, die Passiva 12.854 K 59 h, somit der Reingewinn 530 K 12 h. Von diesem Reingewinn wurde eine 4 1/2 %ige Dividende im Betrage von 468 K 86 h verteilt und der Ueberschuß von 61 K 26 h auf den Reservefond übertragen. Die Neuwahl des Vorstandes wurde durch Zufall vorgenommen. In den Vorstand wurden die Herren Matthias Morn zum Direktor, Lukas Reber zum Kassier und Anton Rodella zum Kontrolleur einstimmig gewählt.

Ein netter Gemeinderat und Ortschulrats-Aufseher, so wird uns aus Hohenegg geschrieben, ist in der Gemeinde Bischofsdorf der dort wohnhafte Viehmanfchetter Jakob Kovatsch vulgo Grelck. So stumm sich derselbe in der Gemeindestube verhält, so laut tritt derselbe bei seinen täglichen und nächtlichen Besuchen in den Wirtschaften auf. Wie tobsüchtig benimmt sich derselbe, wenn er, wie dies oft geschieht, das Bedürfnis überschritten und wenn deutsche Gesellschaft anwesend ist. Lärmend und provocierend wird sein unter jeder Kritik stehendes Benehmen und rücksichtslos, ob Damen anwesend sind oder nicht, läßt er seiner losen Zunge freien Lauf. Beim Nachhausegehen wird selbst auf die nächtliche Ruhe keine Rücksicht genommen, denn sein weit und breit vernehmbares Geschrei dauert gewöhnlich bis zum Morgengrauen. Ein solches Vorgehen vereinbart sich gewiß nicht mit jenen eines Gemeinderates und Ortschulrats-Aufsehers einer ansehnlichen Gemeinde. Was sagen wohl die Schulkinder dazu? Die Antwort überlassen wir der öffentlichen Meinung. Aber das eine raten wir diesen Ehrenmann! Künftighin anständige Gesellschaften in Ruhe zu lassen, da der Geduldsfaden bereits bis zum Zerreißen gespannt ist.

Aus dem Badeorte Sauerbrunn. Lang hat der Wettergott gezürnt, doch jetzt scheint der Himmel ein gütiges Gewand anzulegen, und mit dem lauen Hauch des schiedenden Lenzes erhofft man auch hier das Steigen der Kurfrequenz. Ist doch Sauer-

brunn einer der lieblichsten Kurorte, die Perle Steiermarks, und wenn die Jahreszeit und die Witterungsverhältnisse sich günstig gestalten sollten, ist wieder ein dem Badeorte „von Ruf“ günstiger Besuch zu erwarten. Wohl ist die erste Blütenpracht vorbei, doch die Anlagen mit ihren bunten Abwechslungen erfreuen immer, weil auch immer neues geboten wird, sei es durch die Natur oder durch Gärtners Hand. Die Musik spielt unter der bewährten Leitung des Kapellmeisters Stahl schon ihre lustigen Weisen, und in den Zweigen zwitschern die buntbefiederten Sänger. Das Tal ist herrlich schön. Ja glaube man es mir, und wer es nicht glaubt, der komme, und aus überzeugter Brust wird er sich sagen: es gibt nur ein Sauerbrunn, das einzig in seiner Art ist, — Großstadtben mit Landleben idyllisch geparrt, — überall Leben, überall Lust.

Kurort Rohitsch-Sauerbrunn. Am 25. Mai fand im Gasthause „zur Post“ die Jahreshauptversammlung unserer Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines statt. Nach einem eingehenden Berichte des Ortsgruppen-Obmannes Herrn Sanitätsrates Dr. Josef Hoisel über die allgemeine Tätigkeit des Schulvereines und die besondere für Steiermark, sowie über den Schülerstand und die Veranlassungen unserer Schule erstattete der Zahlmeister Herr Bauadjunkt Daniel Madile den Geschäftsgebarungsbereich, dem wir entnehmen, daß die Ortsgruppe 51 Mitglieder zählt und 108 K an die Hauptleitung abgeführt hat. Als Sachwalter für das neue Vereinsjahr werden stimmeneinhellig folgende Herren gewählt: Zum Obmann Herr Sanitätsrat Dr. Hoisel, zu dessen Stellvertreter Ingenieur Miglitsch, zum Schriftführer Schulleiter Damofsky und zum Zahlmeister Bauadjunkt Madile. Unter allfälliges stellte Herr Ingenieur Miglitsch folgenden Antrag, der auch angenommen wurde: „Der Ausschuss wird beauftragt, die Hauptleitung aufzufordern, die zweite Klasse an unserer Schule mit 1. November l. J. zu errichten.“ Schulleiter Damofsky dankt dem Obmann, sowie allen jenen, die es gut und aufrichtig mit Schule und Lehrer meinen, und ersucht auch fernerhin um das geschätzte Wohlwollen für die Anstalt. Der Obmann Herr Dr. Hoisel schließt mit Dankworten die Versammlung und verspricht, auszuharren, bis der Kampf um die Schule beendet sein werde.

Rohitsch. Die Jahreshauptversammlung der Ortsgruppe der Südmärk für den Gerichtsbezirk Rohitsch fand am 24. Mai in der Gastwirtschaft des Herrn Sporn statt. Nach Erledigung der Eingangspunkte der Tagesordnung und dem Berichte des Zahlmeisters, wonach 184-63 K an die Hauptleitung nach Graz abgeführt wurden, erfolgte die Wahl des Ortsgruppenvorstandes. Gewählt wurden: Als Obmann Herr k. l. Sanitätsrat Dr. Josef Hoisel, Stellvertreter Herr Dr. Josef Schuster, als Schriftführer Herr Schulleiter Damofsky, als Zahlmeister Herr Ingenieur Ludwig Miglitsch, dessen Stellvertreter Herr Postmeister Sporn. Unter den allfälligen Anträgen sei jener des Herrn Ingenieurs Miglitsch hervorgehoben, welcher lautet: „Die Hauptleitung wird ersucht, die ganze Korrespondenz nur mit dem Ausschusse der Ortsgruppe zu handlen des Obmannes, nicht aber mit einzelnen Mitgliedern desselben zu führen,“ was stimmeneinhellig angenommen wird. Der Obmann dankt hierauf für das zahlreiche Erscheinen, fordert die Anwesenden auf, treu zur Südmärk und zur südmärkischen Volksbank, deren Zweck allen Nationalen einleuchtend ist, durch ausgiebige Unterstützung zu halten und schließt unter „Heil“-Zurufen die zweite Jahreshauptversammlung.

Aus Seilenstein. 29. Mai 1902, wird uns geschrieben: Die Absicht des Pfarrers von Seilenstein einen ihm mißliebigen aber charaktervollen Wirt durch Boykott zu vernichten, mißlang vollständig, obwohl er hierzu Kanzel und Weichstühl mißbrauchte. Daraus ersieht man, daß das Volk über seinen Nächsten gerechter zu urteilen versteht, als der Theologe. Der einzige Fehler dieses Wirtes liegt darin, daß er die verlogenen, gerichtlich mehrmals befristeten und verurteilten pfäffischen Zeitungen nicht lesen mag. Er liest nur freisinnige und noch niemals wegen unwahren Nachrichten abgestraften Zeitungen. Daher der pfarrherrliche Zorn. Wir wollen uns weiter in eine Polemik darüber nicht einlassen, nur einige Randglossen wollen wir beifügen. Die Achtung vor dem geistlichen Berufe sollte sich im Volksleben aus der Wertschätzung der Religion naturgemäß entwickeln und würde sich auch entwickeln können, wenn das praktische Motiv der Menschenliebe im alltäglichen Leben der römischen Geistlichkeit stärker und häufiger hervorströme, als bei anderen Menschen. Ganz im Gegenteil zeigt sich in neuester Zeit, daß durch schnittlich in der Geistlichkeit die Friedensliebe ge-

ringer, die Streitsüchtigkeit stärker entwickelt ist, als in den gebildeten Kreisen des Laientums. In der Kirche ist die dem Klerus gegenwärtig von den Bauern bezeugte Achtung nicht mehr der Abglanz religiöser Empfindungen, sondern umgekehrt; aus Furcht vor der Macht des Pfarrers unterwirft sich die Menge den religiösen Gebräuchen und pfarrherrlichen Befehlen. Wie moralischer Lebenswandel ohne kirchlichen Sinn bei gebildeten Leuten existieren kann, so findet sich auch kirchlicher Sinn ohne moralisches Gefühl. Siehe Spanien! Ein spanischer Mönch, namens Don Vincenti, besaß eine unüberwindliche Leidenschaft für alle Bücher und betrieb ein Antiquariats-Geschäft. Durch Not getrieben, verkaufte er ein ihm besonders wertvolles Buch an einen Geistlichen. Da er es trotz aller Bemühungen späterhin nicht zurücklangen konnte, erstach er den Besitzer dieses Buches und erteilte ihm die Absolution. Griechische Räuber fasten gewissenhaft und italienische Banditen pflegen zu beichten, bevor sie sich in eine gefährvolle Unternehmung einlassen. Verstandesbildung wird in unserem Zeitalter deshalb schneller und leichter verbreitet als die sittliche Kraft, weil jene durch Wort und Schrift, diese aber nur durch tätige Übung des Guten und durch Beispiel gelehrt und verpflanzt werden kann. Ebenso gewiß ist, daß die sittliche Kultur eines Volkes niemals im geraden Verhältnisse steht zur Anzahl der Kirchen und Kapellen, der Geistlichen und Kirchenbesucher.

Verhütetes Eisenbahnunglück. Ein Attentat auf einen Eisenbahnzug wurde, einer Meldung des „Slovenec“ zufolge am 25. d. durch die Wachsamkeit zweier Bahnwächter der Südbahn in der Nähe von Raket verhütet. Gewissenlose Individuen hatten nämlich die Absicht, den um dreiviertel 9 Uhr abends gegen Laibach verkehrenden Schnellzug auf der dortigen großen Böschung zur Entgleisung zu bringen, und hatten zu diesem Zwecke auf Geleise Eisenbahnschwellen derart gelegt, daß man daraus auf ihre Vertrautheit mit dem Eisenbahngeleise schließen muß. Unmittelbar vor Ankunft des Zuges aber wurden die Schwellen von zwei Eisenbahnwächtern gewahrt und beseitigt, wodurch angesichts der bedeutenden Fahrgewindigkeit auf der dortigen Strecke zweifellos ein großes Unglück verhütet wurde.

Rutschung beim Wocheiner Tunnel. Infolge mehrwöchentlicher Regengüsse trat dieser Tage am Südausgange des Wocheiner Tunnels eine Rutschung ein, durch welche die oben aufgefahrene Firnistollenstrecke vorgedrückt und auch im Rischistollen erhöhte Druckscheinungen hervorgerufen wurde. Infolge dessen wurde die Arbeit im Firnistollenvortriebe vorläufig eingestellt und der Rischistollen durch das Einziehen von Notgespärren versichert. An dem Abhube der Rutschung, welche auf eine größere Schalenablösung zurückzuführen sein dürfte, wird gearbeitet. Auch wurde alles Notwendige vorgekehrt, um eine Gefährdung der Sicherheit des Personals oder eine Unterbrechung der Arbeiten hintanzuhalten.

Jahr- und Viehmärkte in Steiermark. Am 1. Juni: Maria Raft, Bez. Marburg, J.; Maria in der Wüste (Rottenberg), Bez. Marburg, J. — Am 2. Juni: Gleisdorf, J. u. B.; St. Leonhard, Bez. Windischgraz, B.; Maria Raft, Bez. Marburg, B.; Reutkirchen, Bez. Gills, J. u. B. — Am 3. Juni: Friedau, Schweinmarkt; Radkersburg, Monatsviehmarkt; Voitsberg, J. u. B. — Am 4. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Leutschach, Bez. Arnfeld, Kleinviehmarkt; Pettau, Pferde- und Schlachviehmarkt. — Am 5. Juni: Graz, Pferde- und Hornviehmarkt nächst dem Schlachthaus; Rann, Bez. Pettau, Schweinemarkt; Windisch-Feistritz, J. u. B. — Am 6. Juni: Stehviehmarkt nächst dem Schlachthaus; Kapfenstein, Bez. Fehring, J. u. B.; Rann, Bez. Pettau, B.; Unter-Pulsgau, Bez. Windisch-Feistritz, Kleinviehmarkt; Wies, Bez. Eibiswald, J. u. B. — Am 7. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Rann, Schweinemarkt; Kapellen, Bez. Rann, J. — Am 8. Juni: Wies, Bez. Eibiswald, J.; Kumberg, Bez. Umgebung Graz, J. — Am 9. Juni: Gleichenberg, Bez. Feldbach, J. u. B.; St. Martin, Bez. Windischgraz, J. u. B.; Peilenstein, Bez. Drahenburg, J. u. B.; Straß, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Am 10. Juni: Friedau, Schweinemarkt; Trisail, Bez. Löffler, J. u. B. — Am 11. Juni: Graz, Getreide-, Heu- und Strohmarkt am Griesplatz, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz; Marburg, B.

Gedenkfest des Giller Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Erklärung.

Es ist in letzter Zeit wiederholt von römisch-katholischen Geistlichen zur Beerdigung von verstorbenen evangelischen Christen ein unwürdiger Begräbnisplatz zugewiesen worden, ohne daß die mehrfach angerufenen Behörden rechtzeitig dagegen eingeschritten wären. Die steirische evangelische Pfarrversammlung protestiert dagegen im Namen der gesamten evangelischen Bevölkerung vor der Öffentlichkeit und fordert die Glieder der evangelischen Gemeinden auf, ihr gesetzliches Recht in allen Fällen zu wahren und mit aller Entschiedenheit ein anständiges Begräbnis ihrer Verstorbenen zu verlangen!!
Hochachtungsvoll
J. A. Pfarrer Eckardt.

Ueber Obsternteausichten außerhalb Steiermarks.

Da wir begreiflicher Weise uns für die Obsternteausichten sehr interessieren, verfolgen wir die diesbezüglichen Berichte in den Fach- und Tagesblättern mit Aufmerksamkeit und glauben, den heimischen Obsterntinteressenten einen Dienst zu erweisen, wenn wir eine gedrängte Darstellung des Verlaufes der Blüte der Obstbäume, die Witterungsverhältnisse und deren Einwirkung auf die Entwicklung zur allgemeinen Kenntnis bringen.

Die vorliegenden Berichte zeigen durchwegs zweifachen Charakter, nämlich einen sehr günstigen, sofern sie in die Zeit Februar—März fallen, einen bedeutend weniger erfreulichen nach der Kälteperiode April—anfangs Mai.

Nachrichten aus dem Süden (Griechenland, Montenegro, Rumelien, Türkei) und zwar aus der ersten Periode sprechen sich über die Blüte der Obstbäume und Witterungsverhältnisse sehr günstig aus.

Aus der Schweiz erfahren wir (Bericht vom 5. Februar), daß der Stand der Kernobstbäume als ein recht erfreulicher beurteilt werden kann. Das Fruchtholz weist einen befriedigenden Fruchtknospenanfang auf, so daß eine gute Obsternte in Aussicht steht. Doch gemach! Heute tönt es anders: in vielen Gegenden ist dort bekanntlich der Ertrag der Kernobstbäume die Haupthoffnung des Landmannes, und gerade bei diesen Obstbäumen sieht es am bedenklichsten aus.

In Württemberg — vorzügliches Obstabgabegbiet Steiermarks in Mostobst — war der Früchteanfang, beziehungsweise die Blüte für Frühobst, sowohl für Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen, als auch für Birnen und Äpfel prachtvoll. Nun aber lesen wir im Deutschen Anzeiger, daß im ganzen Bezirke Schorndorf die vielversprechenden Obtblüten infolge der Ende April und anfangs Mai eingetretenen Kälte zum größten Teile verwelkt sind. Die Kirichen, welche bereits verblüht hatten, werden schwarz und fallen ab. Schnee, Kälte und Frost haben nicht nur an den Obstbäumen, sondern auch in den Weinbergen bedeutenden Schaden angerichtet. Der Bericht sagt unter anderem auch: In der Rheinpfalz ist infolge des Maifrostes kaum noch etwas vom Herbst zu erwarten. In vielen Gegenden sind die Reben erheblich, in manchen Orten ist die Wein-ernte ganz vernichtet, auch Obst, Kartoffeln und Bohnen sind vielfach erfroren. In der Gegend von Ulm sind die reichen Obtblüten zum größten Teile erfroren, zu Hechingen (Hohenzollern) sind die Kirschen vollständig vernichtet, Apfel- und Birnblüten stark geschädigt.

Die anfangs Mai eingetretenen Fröste und Schneefälle haben in vielen Gegenden Frankreichs an Obst- und Feldfrüchten großen Schaden angerichtet, namentlich auch im Salvados-Departement, wo der Apfelwein herkommt, haben die Obstbäume außerordentlich gelitten, und die Apfelernte ist, wenn nicht ganz vernichtet, so doch schwer gefährdet.

Es wäre im Auge zu behalten, daß Wiener Berichte zu sagen wissen, der Frost habe in Böhmen und Ungarn großen Schaden angerichtet. In vielen Gegenden Ungarns seien infolge starken Schneefalles die Obstbäume erfroren. Bezüglich Ungarns scheinen sich die Meldungen zu bewahrheiten, denn die Konfession-Zeitung vom 9. d. M. schreibt: In vielen Teilen Ungarns, in welchen der Obstbau dominiert, trat in der ersten Aprilhälfte ein plötzlicher, unermittelter Wettersturz ein, der die in Aussicht stehende Ernte sehr benachteiligt hat. Die entfaltenen Frühkirschenblüten sind geschädigt, die zur erwähnten Zeit noch nicht offenen Blüten jedoch gerettet; so haben auch die Blüten des Kernobstes, der Pflaumen, Zwetschen, Quitten u. s. w., allerdings nicht gelitten. Man befürchtet aber, daß bei Andauer der herrschenden Kälte und Feuchtigkeit die Ernteausichten bedeutend herabgemindert werden dürften, da erfahrungsgemäß eine längere Stockung in der Ent-

wicklungsperiode immer größere Ernteaussfälle zur Folge hatte.

Aus Italien fehlen bis jetzt noch verlässliche Nachrichten.

Graz, am 20. Mai 1902.

Von der Obsternteausichtsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaft in Steiermark.

Vermischtes.

Ein Galahelm für die Gendarmerie. Wie verlautet, wird die Paradeadjustierung der Gendarmen demnächst eine Ergänzung erfahren. Der Helm wird in Zukunft bei Parade mit einem Korbhaarbüschel gleich dem der Leibgarde-Infanterie-Kompagnie (Burggendarmerie) geschmückt. Zu diesem Behufe bekommt die Pique einen abschraubbaren Knopf, der durch den Büschel ersetzt werden kann. Im Dienste wird der Helm in seiner bisherigen Form getragen.

Advokaten als Verteidiger bei den Militärstrafgerichten. Unter dem Voritze des Präsidenten Dr. v. Feistmantel fand in Wien eine außerordentliche Plenarversammlung der Niederösterreichischen Advokatenkammer statt. Dr. Kann begründete eine Resolution dahingehend, daß der Ausschuss beauftragt werde, eine Aktion betreffend das Vertretungsrecht der Advokaten vor den Militärstrafgerichten im Hinblick auf die bevorstehende Einbringung der Militärstrafprozessordnung tatkräftig zu unterstützen. Die Resolution des Dr. Kann wurde einstimmig angenommen.

Wer auf seine Gesundheit bedacht ist, trinke **Franz Josef-Bitterwasser**, welches seit 25 Jahren in die ganze Welt verschickt wird und als einziges angenehm zu nehmendes natürliches Abführmittel anerkannt ist. Man verlange ausdrücklich Franz Josef-Bitterwasser.

Uniformierung von Aufsichtsorganen. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht eine Verordnung des Ministeriums des Innern vom 16. Mai 1902 betreffend die Uniformierung der zur Aufsicht, Pflege und Erhaltung der Straßen, Brücken und Flussbauten, dann zur Handhabung der Hafenordnung berufenen Straßenmeister, Strom- und Hafenmeister.

Ein tapferer Mann. Unter den Kirchennachrichten der Schloßkirche zu Chemnitz befindet sich folgende Anzeige: Getraut C. A. Glöckner, Kommunarbeiter, mit A. Gl., geschiedene Ficht, vorher Andra, verwitwet gewesene Albert, früher geschiedene Heinze, geborene Morgenstern.

Ein geheimnisvoller Säugling. Aus Wien wird über ein Kind berichtet, daß der Schloßherr Hanslik in sehr romantischer Weise gegen eine Abfertigung von 1000 Kronen von einem eleganten Unbekannten übernahm, und daß bis jetzt wegen Mangels an Dokumenten nicht getauft werden konnte. Die Ausstattung, die dem Kinde beigegeben war, ist sehr schön und es kann daher geschlossen werden, daß die Kleine vermögende Eltern besitzt. Nun ist aber, wie das „W. F.“ meldet, ein neues Moment in dieser rätselhaften Affaire zutage getreten. Kürzlich erschien in der Wohnung des Hanslik eine elegante Dame in Begleitung eines etwa 17jährigen Mädchens. Die Dame erkundigte sich genau nach allen Formalitäten der Kindesübergabe und schied mit den Worten: „Es stimmt so ziemlich alles, was genügt uns.“ Die beiden Damen hatten untereinander französisch gesprochen. Vor einigen Tagen kam auch ein unbekannter Geistlicher zu den unfreiwilligen Pflegeeltern und versprach ihnen eine monatliche Zusage zum Kostgelde im Betrage von 40 Kronen und einen Kinderwagen, doch bis heute wurden diese Versprechungen nicht erfüllt. Da die Erlaubnis dazu noch nicht eingelangt ist, konnte das Kind bisher nicht getauft werden.

Hauschwamm. Wie vieles Geld könnte gespart werden, wenn bei Erbauung von Gebäuden von vornherein schon Vorsorge getroffen würde, den Hauschwamm abzuhalten, was auf einfache und billige Weise geschehen kann. Leider wird dies häufig unterlassen und die Folgen bleiben nicht lange aus. Den einmal aufgetretenen Hauschwamm zu vertreiben ist aber eine Riesearbeit. Ersparen kann man sich dieselbe, wenn man das seit über 20 Jahren bewährte Originalfabrikat Carbolineum Patent Avenarius richtig anwendet. Wo aber Hauschwamm sich zeigt, trünke man, nachdem alle ergriffenen Teile bloßgelegt und abgeschabt sind, das Holz mit heimgemachtem Carbolineum Patent Avenarius. Nähere Auskunft, sowie Abdrücke von Anerkennungscheinen übermittelt auf Wunsch die Carbolineum-Fabrik H. Avenarius, Amstetten, Niederösterreich.

50.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Schauspieler-Lotterie. Wir machen unsere geehrten

Jedes Stück **echte** Schicht-Seife trägt auf einer Seite den Namen „**Schicht**“ oder „**Schicht's feinste Sparkernseife**“; — auf der anderen Seite eine der nachstehenden Schutzmarken eingepreßt:

Marke Hirsch:



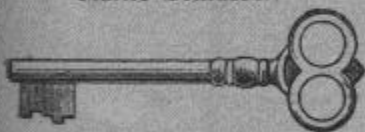
Marke Victoria:



Marke «Stern»:



Marke Schlüssel:



Marke Schwan:
(für feine Toilette-Seifen).



Marke «Schwan»:



Best.-ung.
Privilegien

No.
48911-4507

(mit den Priv.-Nro. für Schicht's feste Kaliseife, die nur emballirt in den Handel kommt).

Geehrte Hausfrau!

Seit ungefähr einem Jahre sind alle Fettstoffe, die für die Seifenerzeugung gebraucht werden, 30—40% theurer geworden, infolgedessen auch die Seife.

Die Herren Kaufleute aber, verkaufen die Seife fast überall noch zu alten Preisen. Es ist deshalb klar, dass dieselben beim Verkaufe von Seife nichts verdienen, wenn sie nicht **minderwertige oder im Gewicht leichtere Ware** führen. Minderwertige Seife ist aber nicht so ausgiebig, wäscht nicht so gut und ruiniert die Wäsche weit mehr, als allgemein angenommen wird.

In dieser kritischen Zeit sollten Sie daher, geehrte Hausfrau, im eigenen Interesse wohl darauf achten, nur Seife zu kaufen, für deren **Reinheit und Unverfälschtheit** garantiert wird. Diese Garantie haben Sie, wenn Sie gepreßte (geformte) Seifen kaufen, die den Namen „**Schicht**“ und eine der neigen Schutzmarken der unterzeichneten Firma tragen, denn **jedes Stück Seife mit den Namen „Schicht“ ist garantiert rein und frei von allen der Wäsche und den Händen schädlichen Beimengungen.**

Wenn Sie wünschen, dass der Kaufmann Ihnen diese Seife verkauft, dann ist es aber auch **unbedingt nötig**, ihm den geforderten Mehrpreis von 6—8 h für 1 Kilo zu bezahlen und Sie können versichert sein, dass Sie dabei so sparsam als möglich handeln.

Minderwertige, billige Seifen sind in Wirklichkeit immer theurer als gute, denn die Herstellung der minderwertigen Seife verursacht nicht nur dieselben Unkosten für dasselbe Gewicht, sondern höhere, weil sie aus guter, reiner Seife hergestellt wird, indem in letztere allerlei Stoffe (Füllmittel) gerührt werden. Diese Füllmittel haben gar keinen Wert oder doch nur einen ganz geringen, wenn sie nicht gar schädlich auf die Wäsche wirken. Die auf diese Manipulation aufgewendete Arbeit, und die wertlosen, minderwertigen oder schädlichen Füllmittel müssen aber mitbezahlt werden und vertheuern die Seife, so dass sie das Publikum erheblich theurer bezahlt, als reine Seife, wie nachstehende Rechnung zeigt:

Der innere Wert einer Seife, ihre **Ausgiebigkeit**, wird nach dem Gehalte der an Natron gebundenen Fettsäuren beurteilt. Eine gute Kernseife enthält in dem Zustande, wie sie die Fabrik verlässt, mindestens 63%, **einzelne Sorten der unterzeichneten Firma, frisch 65—67%**, an Natron gebundene Fettsäure. Es gibt aber Seifen, die im Aeusseren den reinen Kernseifen ähnlich sind, aber **nur ca. 50%** oft noch viel weniger Fettsäure enthalten. Ist der Wert einer 63 procentigen Seife 64 oder 66 Heller für ein Kilo, so ist 50%ige höchstens 51 bzw. 52 Heller für ein Kilo wert.

Die minderwertigen Seifen, welche aus reinen Kernseifen hergestellt wurden, werden aber meist zu gleichen Preisen, höchstens nur um einige Heller billiger verkauft, als reine Seifen und somit von den Consumenten **bis 15 h für 1 Kilo, und mehr überzahlt.**

Darum geehrte Hausfrau, **verlangen Sie stets ausdrücklich „Schicht's Seife“** und achten Sie in Ihrem eigenen Interesse wohl darauf, dass **jedes Stück Seife** den Namen „**Schicht**“ und eine der neigen Schutzmarken trägt, dann haben Sie die Garantie, dass der für Seife bezahlte Preis stets in einem **reellem Verhältnisse** zu ihrem Werte steht.

Hochachtend

Georg Schicht

Seifen- und Kerzenfabrik, Aussig.

P. S. Auch **Schicht's Stearinkerzen** und **Schicht's Blumenseife No. 650** seien Ihnen bestens empfohlen. Schicht's Blumenseife wird mit verschiedenen feinen Wohlgerüchen hergestellt. Der Preis derselben ist trotz ihrer ausgezeichneten Qualität ein ausserordentlich billiger und gibt es keine bessere Toiletteseife wie diese, welchen Ursprung und Namen sie auch immer haben möge.

Leser darauf aufmerksam, daß die Ziehung unwillkürlich am 19. Juni 1902 stattfindet und sämtliche Treffer von den Lieferanten mit 10 % Abzug bar eingelöst werden.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung schließen wir eine Beilage von der bestbekannten und bedeutendsten Seifen- und Kerzenfabrikfirma Georg Schicht in Auffig bei, auf die wir deshalb im Interesse der Hausfrauen noch ganz besonders aufmerksam machen, weil aus derselben hervorgeht, wie wichtig es ist, beim Einkaufe von Seife auf die Schutzmarke und besonders auch auf die Firma der Erzeuger zu achten.

Nachtrag.

Personalnachricht. Der Präsident der Südbahn-Gesellschaft, Baron Chlumetzky, welcher bekanntlich Ehrenbürger der Stadt Cilli ist, traf heute Samstag nachmittag mit dem Eilzuge aus Wien in Cilli ein und setzte in seinem Salonwagen die Fahrt nach Schönstein fort, von wo er sich zum Kurgebrauche nach Bad Topolichitz begibt.

Curort
Rohitsch-
Sauerbrunn.

Südbahnstation Pölsbach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallensteine, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.

Schrifttum.

Die letzte Nummer der „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ (Wien I, Wipplingerstraße 13) weist folgenden Inhalt auf: Gesellschaftliche Unarten und gesellschaftliche Talente, von A.; Allerlei Ansichten; Aus

der Frauenwelt; Vereinsnachrichten; Fragen und Antworten; Korrespondenz der Redaktion; Ärztliche Briefe, von Dr. Heinrich Kümmerling; Praktischer Ratgeber für moderne Frauenarbeiten, von Gabriele Sopka; Eingekauft; Für Haus und Küche; Speisezettel für ein bürgerliches Haus; Am Arbeitstische, von Mathilde Müller; Literatur; Album der Poesie: Nicht zu scheiden, von Bernhard von der Planitz; Schach-Zeitung, redigiert von Karl Schlechter; Rätsel-Zeitung; Das Balbgeheimnis, von H. Walbemar; Feuilleton: Die goldene Dose, von Ambros Erbstein; Kleine Theaterplaudereien, von Benjamin Schier d. J.; Inserate. Preis vierteljährlich 2 K.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Zur Photographie für Amateure! Anerkannt vorzügliche photographische Salon- und Reise-Apparate, neue, unübertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarfs-Artikel bei A. Moll, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographische Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste un berechnet.

Eingekauft.

(Keil's Strohhuft) eignet sich vorzüglich zum Modernisieren von Damenstrophüten. — Keil's blauer, schwarzer, rother und grüner Strohhuft ist bei Traun & Stiger in Cilli erhältlich. — 5908

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG. VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.

Zur Saison!
Alois Walland, Cilli, Rathhausgasse
empfiehlt:
das anerkannt kräftige Marburger-Dampfmehl
00 speciell Doppel-Null 00
C. Scherbaum & Söhne zu Original-Preisen
pasteurisierte Süssrahm-Theebutter
Superfeinst. Aixeröl und echten Weinessig.
Hochfeinen Emmentaler und Sannthaler Käse
Allerbeste ungarische Salami u. Mai-Primsen
Alle Mineralwässer frischer Füllung.
Garantiert echten Lissa-Blutwein
1 Liter-Flasche 40 kr.
Niederlage des beliebten Kleinschegg-Champagner
1 Bouteille fl. 1.60.

Zur Saison!



Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's Taschen-Kamera,
Reflex-Kamera, **Kodaks**,
auch mit Götz- u. Steinheil-Objectiven,
Photo-Jumelles, Projektions-Apparate
für Schule und Haus. Trockenplatten,
Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer
Qualität. Probenummer von Lechner's phot. Mittheilungen,
sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
k. und k. Hof-Mann- factur für Photographie.
Fabrik photogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.
7084 **Wien, Graben 31.**

FRANZ JOSEF Bitterwasser

ist das beste natürliche Abführmittel. 7098
Erhältlich überall.

Schutzmarke: Anker LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richter's Apotheke in Prag,
ist als vorzüglichste schmerzstillende Ein-
reibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h.,
k. 1.40 und 2 k. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Haus-
mittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln
mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's
Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's
Apotheke „Zum Goldenen Ähren“
in Prag, I. Elfenbeinstraße 5.

Nr. 5363 Die zur Bereitung eines kräftigen und
gesunden Haustrunks



Most

nöthigen Substanzen ohne Zucker empfiehlt
vollständig ausreichend zu 150 Liter
Apotheker Hartmann
Steckborn, Schweiz u. Konstanz, Baden.
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt.
Zeugnisse gratis und franco zu Diensten. — Die Substanzen
sind amtlich geprüft. — Verkauf vom hohen k. k. Mini-
sterium des Innern sub Nr. 19.830 vom 27. Jänner 1890
gestattet. — Allein echt zu haben bei 6938

Martin Scheidbach
in Feldkirch (Vorarlberg). **Preis 3 Gulden**

Das beste Trinkwasser

bei Epidemie-Gefahr ist der in solchen
Fällen oft bewährte, von medicinischen Autori-
täten stets empfohlene

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Derselbe ist vollständig frei von organischen Sub-
stanzen und bietet besonders an Orten mit zweifel-
haftem Brunnen- oder Leitungswasser das zuträg-
lichste Getränk. X.

jeder Art liefert rasch und zu reellen Preisen die
Drucksorten
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“, Cilli.

Als eine
Wohlthat
für jede Familie erweist
sich die Verwendung von

Kathreiners Kneipp-Malzkafee.

Keine sorgsame Hausfrau säume
länger, dies wohlschmeckende und
gesunde Kaffeetrunk einzuführen.

Es gibt keinen reineren Zusatz zu
Bohnenkaffee und keinen besseren
Ersatz für denselben, wo dieser
ärztlich untersagt werden muss.

Kathreiners Kneipp-Malzkafee
ist nur echt in Originalpaketen
mit der Schutzmarke »Pfarrer
Kneipp« und mit dem Namen
Kathreiner.

Postkarten

7191

mit phot. Portrait etc.

in feinsten Ausführung per Stück 15 kr.
fertigt nach jedem eingesendeten Bild
schnellstens die **Phot. Reproduktions-**
Anstalt: Graz, Steirergasse 147/12.

Baugrund.

Weg. Schuld. 4 Joch Wies. Obstanlag.
sofort zu verkauf. Prs. dreitausend Guld.
wird auchermässigt. Gegend Situat. Terrain
günst. Zugl. Sommerfrischl. 1 Zim., Alkov.
Salonflügel, billigst. Alles 10 M. v. d.
Stadt. Schriftl. nichs. nur direkt. Anfrg.
Vormittg. **Walse M. Schweiger.**
Altenmarkt bei Windischgraz.

7197

Wegen Auflösung des Geschäftes
gänzlicher

7193

Ausverkauf

aller Lederwaren, Puddel und Stel-
lagen zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. **Grazergasse 5, Cilli.**

Soliden Agenten

Vertretung und kommissionellen Verkauf. Nur Herren mit Prima-Referenzen, welche eine Kautions resp. Sicherstellung bis 1000 Kronen bieten können, wollen ihre Offerte unter „Guter Verdienst 1000“ an die

Annoncen-Expedition Eduard Braun,

Wien I., Liebenberggasse 2 senden

7192

Oekonomiegut

im Preise bis zu fl. 80.000 wird sofort
gegen Bar zu kaufen gesucht. — Offerte
erbeten an das k. k. conc. Verkehrs-Bureau

Franz Schmid v. Schmidfelden

Wien I., Führichgasse 3. 7184

Einspänner-Wagerl.

Ein schönes, kleines Einspänner-Wagerl
in sehr gutem Zustande, ist preiswürdig
zu verkaufen beim **Johann Josek, Cilli,**
Hauptplatz. 7186

Tausch.

Ein sehr rentables, elegantes Zinshaus in
Wien wird mit einem Landbesitz im Werte
bis fl. 80.000 zu tauschen gesucht. —
Offerte erbeten an das k. k. Verkehrs-
Bureau **Franz Schmid v. Schmidfelden,**
Wien I., Führichgasse 3. 7184



Avenarius
Carbolineum

bester
Holzanstrich
gegen
Fäulnis und Schwamm

Carbolineum-Fabrik

R. AVENARIUS,

Wien, III./I., Hauptstrasse 18.

Verkaufsstelle bei

Traun & Stiger in Cilli

und bei

F. Stiger & Sohn, Wind.-Feistritz.

Stehplissés

werden gelegt bis 120 cm
Breite im Specialgeschäft
für Kunstblumen u. Stickerien
C. Büdefeldt, Marburg, Herrngasse 6.
Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Herrschaftsgut

mit eigener Jagd, schöner Ökonomie und
gut gebautes Herrenhaus oder Schloss bis
zu fl. 200.000 sofort gegen Barzahlung zu
kaufen gesucht. — Offerte erbeten an das
k. k. conc. Verkehrs-Bureau **Franz Schmid**
v. Schmidfelden, Wien I., Führichgasse 3.

Waldgut

im Preise bis zu zwei Millionen Gulden
wird zu kaufen gesucht. — Offerte mit
Angabe des Preises und der Holzgattung
erbeten an das k. k. conc. Verkehrs-Bureau
Franz Schmid v. Schmidfelden
Wien I., Führichgasse 3. 7184

Verkaufsgewölbe

(Prima Posten),

wird samt Nebenräumlichkeiten vermietet,
Näheres ist in der Verwaltung dieses
Blattes zu erfragen. 7196

8 Geld 8

Haus- und Güterbelehnungen besorgt
schnellstens und in jeder Höhe das k. k.
conc. Verkehrs-Bureau

Franz Schmid v. Schmidfelden

Wien I., Führichgasse 3. 7184

Wohnung

zu vermieten

Villa Sanneck

Hochparterre, 3 Zimmer mit Glasveranda
und Gartenbenützung. Zu beziehen ab
1. September. 7195

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme während der Krankheit unserer unvergesslichen Toten,
der Herren

Konrad Adamus und
Hugo Adamus

sowie für die zahlreiche ehrende Beteiligung an dem Leichenbegängnis der Verewigten und für
die uns so in reichem Masse zugekommenen Beileidsbezeugungen, sprechen wir hiemit unseren
tiefempfundenen herzlichen Dank aus. Weiters wird noch der besondere Dank zum Ausdrucke
gebracht für die so vielen und schönen Kranzspenden, insbesondere der löblichen Stadtgemeinde-
Vertretung Rann, der geehrten Sparkasse-Direction Rann, dem ehrenfesten Vereine „Deutsches
Heim“ in Rann, und schliesslich dem deutschen Gesangsvereine Rann für die so schön gesun-
genen zwei Grabchöre.

Montpreis und Rann, am 28. Mai 1902.

7188

Familie Adamus.

Sidonie Adamus.

Wie ich in Erfahrung gebracht habe, hat sich ein gewisser
Johann Pungracic, Agent in Cilli, Langenfeldgasse als Vertreter
meiner Firma ausgegeben. Ich erkläre hiemit, dass ic dem
genannten Herrn die Befugnis mich zu vertreten, **nie** erteil
habe und mit demselben überhaupt in keiner Verbindung stehe
und bemerke gleichzeitig, dass mir zugedachte Bestellungen ent-
weder an mich direct oder an mein Filialgeschäft

JOHANN JAX & SOHN
Laibach

zu richten sind.

JOHANN JAX Nähmaschinen-
Fahrradfabrik und
Musikwerkehandlung
in Linz.

Grössere Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche und
Zugehör ist ab 1. August zu ver-
mieten. 7144

Neugasse 15, I. Stock.

Eine sehr schöne, ganz neue

Garnitur

sowie auch einige andere Einrichtungs-
stücke sind wegen Uebersiedlung sofort zu
verkaufen. — Anzufragen 7165

Grazergasse 21, I. Stock.

Möbel

und

Wohnungs-Einrichtung

wegen Raummangel preiswert ab-
zugeben. — Anzufragen

Grabengasse 3, I. Stock.

Eine Wohnung

mit 1 Zimmer, Kabinett, Küche und Zu-
gehör ist mit 1. Juli an kinderlose Partei
zu vermieten. 7149

Dasselbst ist auch sehr guter **Hausessig**
(Obstessig). Liter um 6 kr. abzugeben.
Anzufragen: **Zur grünen Wiese.**

Schöne Wohnung

bestehend aus 4 Zimmer, Küche samt
Zugehör, in der 7176

Gartengasse 5, I. Stock

gelegen, ab 1. Juli zu vermieten. Anzufragen
Domenica Zamparutti,
Delikatessenhandlung, Bahnhofgasse.

Kommis

tüchtig im Spezereifache, der deutschen
und slovenischen Sprache mächtig, ge-
wandter Verkäufer, der Korrespondenz
fähig, in einem guten Hause Unterstet-
marks am Lande zum sofortigen Eintritt
gesucht. Bewerber soliden Charakters und
im Besitze von guten Zeugnissen und Re-
ferenzen, nicht unter 30 Jahre alt, werden
bevorzugt. 7179

Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Besitz zu verkaufen

in **Kalobje** bei **S. Georgen** (Stadl.)
Haus, Stallungen und Meierhof, Mühle,
arrondiert, 93 Joch, Waldungen, Wiesen,
und Äcker. Wert fl. 5.500.—. Anzufragen
Jury Selič vulgo **Merzedusek**
Kalobje. 7178

Fahrrad

ist preiswert zu verkaufen.
Anzufragen in der Verwaltung dieses
Blattes. 7171

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most-PRESSEN

mit kontinuierlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Procent grösser als bei anderen Pressen.

Hydraulische Pressen

für besonders hohen Druck und grosse Leistungen.

Obst- und Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen)

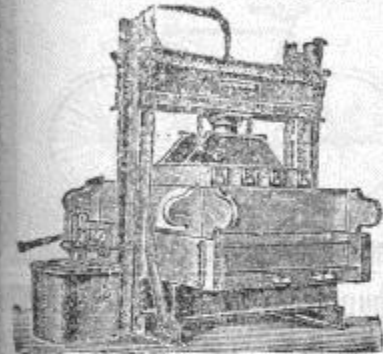
Complete Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar, Saftpresen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften



Dörr-Apparate für Obst u. Gemüse
Obst-Schäl- u. Schneidmaschinen
neueste selbsttätige Patent- tragbare
und fahrbare Weingarten-, Hederich-
und Blutlausvertilgungs-Spritzen

„SYPHONIA“

Weinberg-Pflüge



fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, anerkannt vorzüglichster Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

kais. k. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk
WIEN, III, Taborstrasse Nr. 71. 7183

Preisgekrönt mit über 490 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Ausführliche Kataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutarmut in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidal-leiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. — Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Reichenau, Wind- Landsberg, Wind-Feistritz, Gosau, Koblitz, Windischgraz, Waidburg, Pittau, Gröfelfeld, Hann, Laibach u. f. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen u. nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 6857

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ulrich'schen Kräuter-Wein.

Frühjahrs- und Sommerfaison

6966

1902.

Echte Brünnner Stoffe

Ein Coupon Mtr. 3.10 lang, kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

fl. 2.75, 3.70, 4.80 u. unter fl. 6.— u. 6.90 von besserer fl. 7.75 von feiner fl. 8.65 von feinsten fl. 10.— von hochfeinsten

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenlaben, feinste Sammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als veel und solid bestkante Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn

Außer gratis u. franco.

Außergetreue Lieferung garantiert.

Die Borthelle der Privatkundschaft, Stoffe direct bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

seit dem Jahre 1868 wird

Berger's medicinische

THEERSEIFE

die an Kliniken und von vielen praktischen Aerzten erprobt wurde, nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Deutschland, Frankreich, Russland, den Balkanstaaten, der Schweiz etc. gegen Hautleiden, insbesondere gegen

Hautausschläge verschiedener Art

mit bestem Erfolge angewendet. Die Wirkung der Berger'schen Theerseife als hygienisches Mittel zur Entfernung der Kopf- und Bartschuppen, zur Reinigung und Desinfection der Haut ist gleichfalls allgemein anerkannt. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Thauschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet. — Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller

Unreinheiten des Teints,

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Von den übrigen Berger'schen medicinisch-kosmetischen Seifen verdienen insbesondere hervorgehoben zu werden: Benzoseife zur Verfeinerung des Teints; Boraxseife gegen Wimmerla; Carbolseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinficirende Seife; Berger's Fichtennadel-Badeseife und Fichtennadel-Toiletteseife, Berger's Kinderseife für das zarte Kindesalter (25 kr.).

Berger's Petrosulfolseife

gegen Gesichtsröthe, Kupfernase, Ausschläge u. Hautjucken; Sommersprossen-seife, sehr wirksam; Schwefelmilchseife gegen Mitesser und Gesichtsunreinheiten; Tanninseife gegen Schweissflüsse u. gegen das Ausfallen der Haare.

Berger's Zahnpasta in Tuben.

bestes Zahnreinigungsmittel, Nr. 1 für normale Zähne, Nr. 2 für Rancier. Preis 30 kr. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Gebrauchsanweisung. 5951

Man begehre stets Berger's Seifen, achte auf obige Schutzmarke und den Ursprung: Fabrik G. Hall & Comp., Troppau, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt, und selbst der Name Berger fälschlich gebraucht wird.

Depots in Cilli bei den Apothekern M. Rauscher und Otto Schwarzl sowie in allen Apotheken der Steiermark. 6940

Wahrlich!



7011

Kaufe aber „nur in Flaschen“.

Cilli: Traun & Stiger.

„ Victor Wogg.

„ Alois Walland.

„ Milan Hočevár.

„ Josef Matič.

„ Ant. Ferjan.

„ Franz Zangger.

„ Franz Pečnik, Spec.

„ Josef Polanetz.

„ Rauscher, Adl.-Ap.

„ O. Schwarzl & Co. Ap.

„ Josef Srimz.

„ Ant. Topolák.

„ W. Wratshko.

„ Johann Ravníkar.

Bad Neuhau: J. Sikošek.

Frasslau: Johann Pauer.

„ Ant. Plaskau.

Gomilsko: Franz Cukala.

Gonobitz: Franz Kupnik.

Gonobitz: Kmeti, družstvo

„ Hoehenegg: Frz. Zottl.

„ Hrastrnik: A. Bauerheim.

„ „ Bruderl. d. Gew.

„ „ Josef Wouk.

„ Laufen: Johann Filipič.

„ „ Fr. X. Petek.

„ Lichtenwald: A. Fabiani.

„ „ S. F. Schalk.

„ „ Lud. Smole.

„ „ Zwenkel & C.

„ M. Lemberg: F. Zupančič.

„ M. Tüffer: And. Elsbacher.

„ „ Carl Hermann.

„ Montpreis L. Schescherko.

„ „ F. Wambrechtsamer.

„ Oberburg: Jakob Božić.

„ Pölschach: Ferd. Ivanuš.

„ „ Carl Sima.

„ „ A. Krautsdorfer.

Pölschach: A. Schwetz.

„ Prassberg: Leop. Vukic.

„ Pristova: And. Suppanz.

„ „ Marie Suppanz.

„ Rann: Franz Mathels.

„ „ Franz Varlec.

„ Sachsenfeld: A. Globocnik.

„ „ Adalbert Geiss.

„ „ Jacob u. Maria Janic.

„ St. Georgen: F. Kartin.

„ Trifail: Consum-Verein.

„ „ J. M. Krammer.

„ „ Johann Müller.

„ „ Fr. Pollak Wwe.

„ „ Franz Dezman.

„ „ Josef Sporn.

„ Videm: Joh. Nowak.

„ Weitenstein: Ant. Jaklin.

„ Wöllan: Carl Tischler.

Verstopfung und Hämorrhoiden

werden ohne Medicin sofort und für immer geheilt nach der neuen berühmten Methode Dr. Haig-Lévy. Prospect frko. u. gratis. Leipzig, Crusiusstr. 79. H. Vogt, Verlag.



Millionen Damen

benützen „Recolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Recolin“ nicht das beste Cosmecticum für Haut, Haare und Nägel ist! Das unreine Gesicht, die hässlichen Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Recolin“. „Recolin“ ist eine aus 42 der edelsten und frischen Kräuter hergestellte englische Seife. Wie garantieren, daß ferner Runzeln und Falten des Gesichtes, Wimpern, Blätterchen, Rötchen etc. nach Gebrauch von „Recolin“ spurlos verschwinden. — „Recolin“ ist das beste Kopfhaareinigungs-, Kopfhaarpflege- und Haarverschönerungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. „Recolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „Recolin“ regelmäßig anstatt Seife benützt, bleibt jung und schön. Wir verpflichten uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Recolin“ nicht voll und ganz zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto bei 1 Stück 20 h, von 3 Stück aufwärts 50 h. Nachnahme 50 h mehr. Verkauft durch das General-Depot von R. Feitl, Wien VII., Mariahilfer-Platz 38, 1. Stock.



Erprobte und als die besten anerkannten Uhren beim Erzeuger



Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen- und Reiseuhren. Billigste festgesetzte Preise. Reelle dreijährige Garantie. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und Silberwaaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert und vom k. k. Pünktigungsamt geprüft, drei Jahre garantiert. Die Güte und Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw. Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Monarchie verbürgt und liegen zur geß. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr. Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl. protokoll. bürgerl. Uhrmacher
Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

Ziehung
unwiderruflich
19. Juni 1902

Schauspieler-Lotterie

1 Haupttreffer	à	50000 K
1	à	5000 "
1	à	3000 "
2	à	2000 "
5 Treffer	à	1000 "
10	à	500 "
20	à	200 "
60	à	100 "
100	à	50 "
300	à	20 "
3500	à	10 "

Lose
à **1 Krone**

empfehlen:

Sämtliche Treffer werden von den Lieferanten mit **10% Abzug** Baar eingelöst.

Wechselstuben
Action-Gesellschaft
„MERCUR“
Wien I., Wollzeile.



Feinste ..
Franz.

Dessertkäse-
Specialitäten

liefert zu billigsten Preisen in bester Qualität die

Vertreter gesucht * **Centralmolkerei Brünn**

Bestes Insertionsorgan für Untersteiermark!
Deutsche Wacht!
Inserate werden billigst berechnet!

Marburger Nähmaschinen- u. Fahrrad-Fabrik

Franz Neger

Burggasse Nr. 29.

Burggasse Nr. 29.

Filiale: Cilli, Herrengasse 2

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrräder-Reparatur-Werkstätte. — Reparatur aller fremder Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst unter Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörtheilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme sowie Nadeln, Oele etc. — Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrräder zu den billigsten Preisen. 6821

Vertreter:

Anton Neger

Mechaniker

Cilli, Herrengasse Nr. 2.

Preisliste gratis und franco.



Zum VI. Deutschen Sängerbundfeste in Graz.

Erlaube mir die P. T. Besucher dieses Festes auf mein bestrenommiertes, elektro- photographisch-artistisches Atelier

„**Sophie**“, Graz, Kaiser Josef-Platz 3

besonders aber auf meine, **speziell elektrische Aufnahmen**, aufmerksam zu machen. Elektrische Aufnahmen können nicht nur tagsüber, sondern auch bis spät abends vorgenommen werden. Nach 6 Uhr vorherige Anmeldung erbeten. Telefon Nr. 835.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Ma enleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.—

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bieplombe „A. MOLL“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparate.

Depots: En gros: **Aug. Böheim**, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. Tomasi, Reifnig.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Weinlechner etc., vielfach verwendet und bestens empfohlen.

Für Schwächliche und Reconvalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900.

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete, wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen zu 1/2 Ltr. à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40. 6704

J. Serravallo, Apotheker, Triest.



Zahnärztl. Anzeige!

Zahnarzt Dr. J. Riebl

beehrt sich seinen P. T. Zahnpatienten zur Kenntnis zu bringen, dass er zur Anfertigung von künstlichen Zähnen und Gebissen auch ohne Gaumenplatte, zum Kauen und Sprechen vollkommen geeignet, eine neue ganz vorzügliche Hilfskraft gewonnen hat.

Ordination von 8—12 und von 2—5 Uhr

im eigenen Hause, Gartengasse Nr. 9.

7179

Geschäfts-Anzeige.

Wir erlauben uns dem P. T. Publicum von Cilli und Umgebung die höfliche Mittheilung zu machen, dass

R. Nowak's Hafnerei in Gaberje

weiter im Betriebe steht und empfehlen zugleich unser Lager von verschiedenen Gattungen moderner

Thonöfen u. Sparherdkacheln

zu billigsten Preisen.

Alle Ofenreparaturen werden bereitwilligst entgegengenommen und billigst ausgeführt.

Hochachtungsvoll

7146

R. Nowak's Witwe & Söhne.

Grund- und Mühlenverkauf.

Krankheits- und anderer Umstände halber verkaufe ich meine sämtlichen Realitäten aus freier Hand, und zwar:

a) **Mühle und Säge** mit konstanter Wasserkraft, Wirtschaftsgebäude, Zinshaus, Wiesen, Acker, Gärten, Obstgarten, Wald, im **Markt Drachenburg.**

b) **Haus**, einstöckig, mit Gasthaus (war 30 Jahre auch Handlung), mit Wirtschaftsgebäuden, Acker, Wiesen, Gärten, Obstgärten, Waldungen im **Markte Hörberg.**

c) **Weingarten-Realität** in der Gemeinde **Kreuzen**, amerikanischer Rebensatz, 10 Jahre alt, auf circa 200 Eimer Wein, gemauertes Weingartenhaus und Keller, Wald und Wiesen.

Auskünfte erteilt an direkte Käufer die Eigentümerin

7164

Marie Suppanz oder deren Ehegatte **Karl Suppanz** in **Drachenburg.**

Gesündestes

Mädchen-Pensionat

schulbehördlich konz. Volks- und Bürgerschule. — Sorgfältige Erziehung. — Wissenschaftliche und praktische Ausbildung. —

Im Sommer Benützung der berühmten Sannbäder.

7051

Haussenbüchl, Cilli.

Globus Putz Extract

ist das

beste Metall Putzmittel.

6896

Dosen à 10l, 16 und 30 Heller in allen durch Placate erkenntlichen Geschäften zu haben.

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:

Fritz Schulz jun. Actiengesellschaft, Leipzig und Eger.

100—300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere u. Lose. — Anträge an **Ludwig Oesterreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.**

7039

Provisions-Agenten

in Cilli und Umgebung, welche in der Kaffee- und Kolonialbranche gut eingeführt sind, werden gesucht.

7161

Offerte unter „Gute Provision“ an die Verwaltung dieses Blattes.

Die Fleischhauerei
J. Leskoschek

CILLI

7177

Kaiser Josef-Platz Nr. 6.

erlaubt sich das geehrte P. T. Publikum sowie die hohen Herrschaften auf das

hochprima Mastochsenfleisch

von Ochsen aus der bestrenommierten Meierei des Herrn **J. Jeschounig, Arndorf**, welches heute zur Ausschrottung kommt, höflichst aufmerksam zu machen.

Preise mässig.

Kundmachung.

Dienstag, den 3. Juni 1902, 4 Uhr nachmittags gelangen in der hiesigen Spitals-Kaserne altbrauchbare **Stellagen, Bretter und Pfosten** sowie unbrauchbares Holz zur öffentlichen Versteigerung.

Die Besichtigung des Holzmaterials kann am 2. Juni l. J. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags stattfinden.

Der Bestbieter ist verpflichtet, ausser dem Verkaufspreise auch noch die nach Skala III entfallende Stempelgebühr für die Verkaufssumme zu erlegen.

Überdies muss das erstandene Holzmaterial vom Ersteher innerhalb 24 Stunden aus der Kaserne entfernt werden, da sonst für das Ausmass keine Haftung geleistet wird.

Cilli, am 29. Mai 1902.

7181

Administrations-Kommission Nr. 17 zu Cilli.

Behörtl. aut. Civilgeometer
KARL HANTICH

staatsgeprüfter Forstwirt

MARBURG

empfiehlt sich zu

verlässlichen Ausführungen von jedweden in das Fach einschläg. geometrischen (Grundteilungen, Grenzaussteckungen etc.) und forsttaxatorischen Arbeiten.

Anfragen und Zuschriften: **Bahnhofstrasse 3, II. Stock,** neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

7185

Feuerversicherungen

aller Art übernehmen

die von österreichischen Industriellen gegründeten **Versicherungs-Verband österreichischer und ungarischer Industrieller in Wien** Oesterreichische Elementarversicherungs Actien-Gesellschaft.

Volleingezahltes Actien-Capital 4 Millionen Kronen.

Wien, IX/1, Peregringasse 4.

Vertretungen in allen grösseren Orten.

Agenten werden zu günstigen Bedingungen acceptiert.

7182

— BAU-UNTERNEHMUNG —

Dietrich Dickstein & Wilhelm Higersperger

Cilli, Ringstrasse Nr. 10

Architekt und Stadtbaumeister

Cilli, Ringstrasse Nr. 10

empfehlte sich zur Uebernahme und soliden Ausführung von allen in das Baufach einschlägigen Arbeiten. Auskünfte bereitwilligst. — Pläne und Architekturzeichnungen zu den coulantesten Bedingungen.

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn
Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

**LUCAS PUTAN, CILLI**

— Grazerstrasse Nr. 8 —

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häkel- und Stick-Arbeiten.

Buchdruckarbeiten aller Artliefert rasch und zu den billigsten Preisen
die Vereins-Buchdruckerei„Celeja“, Cilli
Rathhausgasse Nr. 1**Bau-Unternehmung****Ladislauß Johann Roth**

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) **CILLI** Gartengasse (Hotel Strauss)**Brückenbauten** in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Nothbrücken.**Wasserbau:** Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in Holz, Stein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferschutzbauten, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jeden Umfanges.

Ausserdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Beton-Fussböden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Auskünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

Strassen- und Wegbau, sowie deren Tracierungen.**Tiefbau:** Anlagen von Canalisierungen, Rohrleitungen, Betoncanäle, Wasserleitungen.**Hochbauten** u. zw.: Villen, Wohn-, landwirtschaftliche, Fabriks- und öffentliche Gebäude, Adaptierungen jeder Art.**Bau-Unternehmung des Ladislauß Joh. Roth**

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

**Die Damen-Confections- & Manufacturwaren-Firma**
JOHANN KOSS, CILLI

Bahnhofgasse

empfiehlt als letzte Neuheit:

Bahnhofgasse

Corset de Paris!

Modernstes Mieder der Gegenwart; vorne gerade Façon, zieht den Leib zurück und verhindert den Druck auf den Magen. Das Mieder ist unentbehrlich für jede Dame bei Anschaffung einer neuen Toilette.

Das Mieder ist stets lagernd in beliebigen Taillenweiten in Qualitäten von K 5.60 bis K 16.—